

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahnhof) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 16 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Gemischte Saccalien.

CAVIAR, EXTRA QUALITÄT

EMMENTHALER KÄSE, CAMEMBERT, ROQUEFORT etc.
GEMÜSE und FRUCHT-CONSERVEN,

Colonialwaaren- und Delikatessen

Ambrosia, Pumpernickel

empfehlenswert in grosser Auswahl:

Petrik.-Str. 73. **A. TRAUTWEIN**, Petrik.-Str. 73.

Thee-Niederlage der Firma Wogau & Co. in Moskau, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung.

Echte Thorner Pfefferkuchen der Firma Gustav Weese, sowie Fabrikate anderer renom. Firmen in grosser Auswahl.

A. JASKULSKI,

WARSAU, Wierzbowa, Ecke Kotzebue-Strasse.

Fabriklager und Alleinverkauf versilberter Waaren (Alfénide)
der Act.-Gesellsch. für Fabrikation versilb. und verg. Metall-
waaren B. PLEWKIEWICZ & Co.,

Grösste Auswahl und Lager in allen Artikeln,
passend für Tafel und Haus in neuester, modernster
Ausführung.

Versilberte TAFELBESTECKE auf Ia Ia Neusilber-
Unterlage mit garantierter, auf jedem Stück, eingepprägter
Silberauflage in Grammzahl.

Rein-Nickel u. vernickelte Waaren für Haushaltung u. Küche.
Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Die Ladenbedienung in allen europäischen Hauptsprachen.



Die Conditorei

— von —

B. NOWICKI.

Dzielnia-Strasse Nr. 10,
empfehlenswert zum Weihnachtsfest, eine große Auswahl
von

**Pfefferkuchen und
Christbaumschmuck.**

Bestellungen auf Torten, Napfstüchen und
Etriegel verschiedener Gattung werden auf's Beste
ausgeführt.

Dr. A. Poznański,

empfängt Obren-, Nasen- und Hals-Kranke
von 9-10 Vorm. und 5-7 Uhr Nachm. Petri-
kauer-Strasse Nr. 76, Ecke Meyers Passage.

Emil Schmechel,

Nr. 98 Petrikauer-Strasse Nr. 98.

Herrn- und Knaben-Garderoben-

Wintersaison 1900.

Winterpaletot Rbl. 14, 16, 17, 19.
Winterpaletot
prima Kammgarnstoffe „ 22,75, 24,50, 27,80, 29,50.
Herrenanzüge „ 14,70, 17,50, 21, 24,70.
Jünglingsanzüge „ 10, 11,60, 14,85, 16,30.
Schüleranzüge „ 5,60, 7,50, 8,50.
Schülersehl. ells „ 13,40, 15,70, 17, 18,50.

Für Bestellungen nach Maass, grösstes
Lager in- und ausl. Stoffe.

N. B. Jedes im Laden befindliche Kleidungsstück
ist mit dem festen Verkaufspoliz versehen und
ebenso ist auf dem Etikett eines jeden Stoffes der
Preis vermerkt, zu welchem ein Paletot resp. An-
zug angefertigt wird.

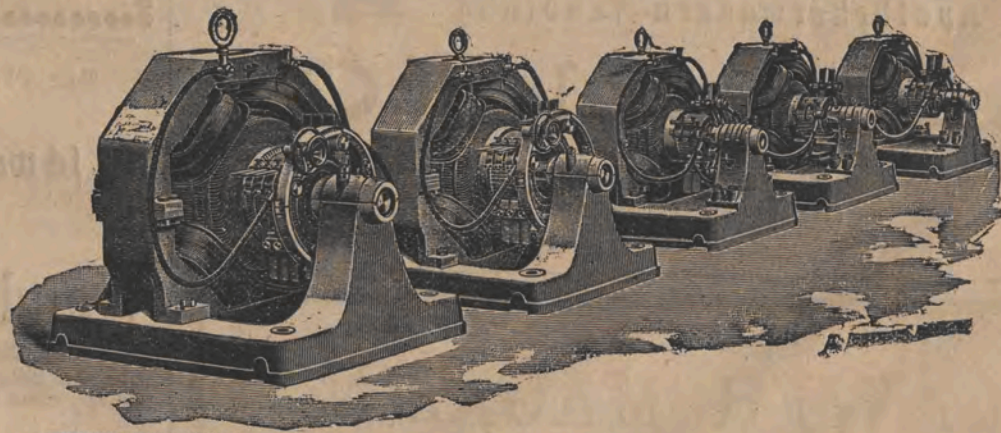
Zahnarzt G. Jochfed,

Petrikauer-Strasse Nr. 59, Haus Warchiwker.
Schadhafte Zähne werden geheilt und plombirt.
Künstliche Zähne ohne Gassen. Neme un-
entgeltlich von 9-10 Uhr Morgens.

Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer,

LÓDZ.

Ueber 200 Anlagen in Lodz
und Umgegend bereits instal-
lirt, darunter mehrere von
über 300 Pferdekraften.



Ueber 200 Anlagen in Lodz
und Umgegend bereits instal-
lirt, darunter mehrere von
über 300 Pferdekraften.

Electricische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.
Sämtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIETKI

unter der Firma

„HELENA“.

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 111, Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garbi-
nen, Portièren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Delatieren von div. Stoffen zu ermäßigten
Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Gesangs-Unterricht

ertheilt:

Frau Kapellmeister Pöpperl,

Stefan-Strasse 3, Wohn. 7.

Dr. A. Sołowiejczyk

Spezialarzt für

Kinder- und Innere Krankheiten
Petrikauer Strasse Nr. 115
1. Etage.

Sprechstunden 9-10 Früh u. 3-5 Nachmittags

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venerische Krankheiten Krótka-Strasse
Nr. 6a.

Sprechstunden täglich von 8-11 Vorm., 6-9
Nachm. für Herren und für Damen von 5-6
Uhr Nachmittags.

Kinderarzt

Dr. A. Maszłanka

Dzielnia Nr. 3 (2. Etage)

Empfangskunden bis 10^{1/2}, Vormittags und von
4-6 Nachmittags.

Schnupfen-Impfung.

113. **Weihnachts-Verkauf** 113.
sämmtlicher Waaren
 zu besonders billigen, herabgesetzten Preisen.
 Reste und zurückgeschickte Waaren
 werden zu halben Preisen geräumt.
 Petrikauer- **Hermann Friedmann** Petrikauer-
 Straße 113 Straße 113.

Corset-Fabrik
Aux quatre Saisons
 Warschau, Wierzbowa 6,
 Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

R. Preisman, (Apotheker M. Spoforny) empfiehlt:
KUR-KEFIR.
 Modernstes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.
 Telefon Nr. 190. Telefon Nr. 190.

Amateure der vorzüglichen Papierrosen
„KOMETA“
 10 Stück 6 Kop. 10 Stück 6 Kop.
 werden anlässlich der waffenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Etiketten, ersucht ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik
W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

Die Droguen-Handlung
 von
M. MÜLLER
 Lodz, Petrikauer-Strasse 199
 empfiehlt sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Erbsenbaumöle, verschied. Cylinderöle, Lovotefett, Staufferfett, Wagenschmiere, Hüffett.
 Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.
 Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Droguen-Waaren, chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

Die Apothekerwaaren-Handlung
 von
F. Raszkowski & Co.
 60 Petrikauer-Strasse 60
 hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel. Special-Abtheilung für in- und ausländische Parfümerien der renomirtesten Fabriken. Billige Preise. Beste Waare.

Das
JAROSLAWER MAGAZIN
 befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19,
 vis-a-vis Singer.

Dr. Leon Silberstein
 Special-Arzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
 Sprechstunden: 8-10, 1-2 u. 6-8 Uhr, Damen von 5-6 Uhr Nachm. Son- u. Feiertags Sprechst. v. 8-11 f. u. 2-6 N. Evangelicka-Strasse Nr. 7.

Dr. K. von Engel,
 Innere und Kinder-Krankheiten,
 Petrikauer-Strasse Nr. 121, Quartier 6
 2. Treppe.
 Empfangsstunden:
 von 9-11 Vorm. und 3-5 Uhr Nachmittags

Dr. A. Grosplik
 Spezialarzt für
 Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten
 Cegielnianastrasse Nr. 23 (Ecke Zachodniestr.)
 8-11 morgens; 5-8 abends; Damen 3-4.

Dr. B. Masel,
 aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als
 Spezialarzt für
 Harn-Organ-, Venerische u. Hautkrankheiten niedergelassen.
 Petrikauer-Strasse Nr. 121.
 Sprechstunden von 8-11 u. 6-8 Uhr Abends.
 Für Damen von 5-6 Uhr.

Dentipurine,
 Präpar. v. Dr. Koschnicki,
 allerbestes Desinfections- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne.
Macht die Zähne schneeweiß!
 Zu haben bei **M. Rosenblum & Co.**, Droguen-Handlung, Wólczanska Nr. 78, Telefon 436

Die Conditorei von J. Szmagier
 Petrikauer-Strasse 28
 empfiehlt täglich frische Vanille- und Schokolade-Pfannkuchen, frische Napf- und Sandkuchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bouches des dames, Petits Fours, mürbe Theefuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Schokoladen, Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.
 Malz-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten. Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes, Eis etc. etc.

Im Kinderwagen-Verkauf - Geschäft

 bei **Frau Marie Liesel**
 sind auf Lager Knaben-Paletots, Mädchen-Mäntel, Jackets. Auch werden diese Sachen auf Bestellung laut Maß sofort angefertigt.
 Rawcot-Strasse Nr. 28.

Restaurant
HOTEL MANNTUEFFEL
 — empfiehlt: —
 Täglich frische Englische Mustern.
J. Petrykowski.

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium
 von
Dr. St. Sarkowski
 Petrikauer Str. 120
 Prüfung der Boll- und Dampfwollstoffe auf ihre Concentration und Echtheit.

Zahnarzt
R. RITT.
 wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 33 vis-a-vis Petersnillge's Neubau.

Vom Ministerium des Innern befristetes
Institut
 für Schwed. Heil- u. pädagogische Gymnastik
 von
Wanda Pientkowska,
 Woludniowastr. 11, Haus Abel,
 unter der Leitung der Spezialistin für Gymnastik und Massage, einer Schwedin, und unter der Verwaltung eines Arztes.
 Rückgratsabweichungen, Krämpfe, Neuralgien, Migränkrankheiten, Rheumalismus und andere Gelenkerkrankheiten werden in dem Institute mit Heilgymnastik und Massage behandelt. Behandlungen können sowohl im Institute als in der Stadt gegeben werden.
 Pädagogische, schwedische Gymnastik für Damen und Kinder von 6 Jahren.

Kinderarzt
S. LEWKOWICZ,
 ordin. Arzt im Amb. Iz. Kr.
 Poznański
 Zachodnia 33.

Eröffnet ist das Abonnement
 pro 1901 auf
ЗАДУШЕВНОЕ СЛОВО
 Zwei illustrierte Journale für Kinder und die Jugend mit vielen Beilagen und Prämien.
 Wöchentliches Erscheinen.
 Das Jahr beginnt mit dem 1. November 1900.
 Abonnementpreis auf jedes Journal jährlich 6 Rbl.
 Terminzahl ist unzulässig. Anzahl der Abonnements werden entgegen genommen in der Buchhandl. der Gesellsch. M. O. Wolf, St. Petersburg, Gostiny Dwor 18, und in Moskau, Schmeldebrücke 12

Zahn-Arzt
E. Lebidinska
 Künstliche Zähne.
 Vom 1. Juli l. J. Ecke Petrikauer-Strasse und Meyers-Passage.

Petrikauer-Strasse Nr. 120.
Zahnarzt
AD. ZADIEWICZ
 empfängt ausschließlich in seinem zahnärztlichen Cabinet täglich von 10 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.
 Künstliche Zähne.

Künstliche Zähne
 mit und ohne Gaumen, Künstliche Zahne im zahnärztlichen Cabinet von
M. L. Aronson,
 Petrikauer-Strasse Nr. 101, vis-a-vis Heinkel

Dr. med. Goldfarb
 Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
 Zawadzka-Strasse Nr. 18
 (Ecke Wólczanska Nr. 1), Haus Grodzanski.
 Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

Dr. U. Goldblatt
 Augenarzt am
 Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria
 Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich von 8-11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von 11-1 und 4-6 Uhr.
 Petrikauer-Strasse 17.

Dr. S. Krukowski,
 Spezialarzt
 für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,
 empfängt täglich von 9 1/2-11 Vormittags und 4-7 Uhr Nachmittags.
 Petrikauer-Strasse 123, Haus Wójcylawski.

Dr. S. Gerschuni,
 Dr. der Pariser Universität,
 Innere und Kinder-Krankheiten,
 Ecke Petrikauer- und Bielonskastr. 1, Haus Bielieli,
 empfängt von 8-11 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags.

Der „Прав. Вѣст.“ schreibt: Während der Dauer der nunmehr von seiner Majestät dem Kaiser überstandenen Krankheit trafen ununterbrochen sowohl direkt auf den Allerhöchsten Namen S. H. Majestät, als auch durch die Minister des Kaiserlichen Hofes und des Innern von verschiedenen Ständen, Körperschaften und Gesellschaften des Reiches, sowie von einzelnen Personen zahlreiche Versicherungen trennunterhändigster Liebe und Ergebenheit ein. Unabhängig hiervon wurden von der Bevölkerung aller Confessionen allerorts Gebete um baldigste Genesung seiner Majestät des Kaisers abgehalten. Als hiervon seiner Majestät Mitteilung gemacht wurde, geruhte Allerhöchstselbe zu befehlen, daß allen Ständen, Körperschaften und Gesellschaften des Reiches seine herzlichste Dankbarkeit für die zum Ausdruck gelangten Gefühle mitgeteilt werde.

Inland.

St. Petersburg.

Die Reichscontrole hat beim Departement des Eisenbahn-Rechnungswesens eine besondere Controle eingerichtet, der es obliegen wird, die Vauordnung auf den Linien Zarfsko-Sselo-Dno und Sselokolmski-Birebsk der Moskwa-Windau-Nybinster Eisenbahngesellschaft zu überwachen. Diese Maßnahme soll getroffen werden, um Mißbräuchen vorzubeugen, wie sie beim Bau neuer Eisenbahnen im großen Maßstabe vorzukommen pflegen.

Die schon früher angekündigten Aufsichts-Postkarten des Roten Kreuzes mit Zeichnungen von Alwasowski, Wdme. Behm, Karasin, Malyschew, Wjasski u. sind nunmehr in den Handel gelangt. Es sind gegen 80 verschiedene Zeichnungen.

Mit längst nicht mehr erlebter Kraft tritt gegenwärtig die Influenza hier auf. In vielen Familien sind durchweg alle Kinder und Angehörige von der Krankheit ergriffen, die nicht selten einen sehr schweren Verlauf nimmt und Complicationen aller Art im Gefolge hat. Die Ärzte werden mit dem Besuch ihrer Patienten gar nicht fertig und viele von ihnen sind selbst von der Influenza befallen. Die zum 25. November anberaumt gewesene Sitzung einer Abtheilung der Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit konnte nur deshalb nicht stattfinden, weil die Mehrzahl der Mitglieder, durch Influenza gefesselt, nicht aus dem Hause durfte, und von den 8 erschienenen Ärzten wies gerade die Hälfte Symptome der beginnenden Krankheit auf.

Im Landwirtschafts-Departement sind zur Zeit viele Meldungen bezüglich der Eröffnung praktischer landwirtschaftlicher Schulen eingegangen. Diese Schulen, die im Vergleich zu den Normal-schulen einfacheren Charakters sind und den kleinen Wirtschaften näher stehen, können der Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse unter der Bauernbevölkerung um so eher förderlich sein, als ihre Errichtung verhältnismäßig leicht sich auch für kleinere Wirtschaften bewerkstelligen läßt. Angesichts dessen, daß einige der ohne Subsidien des Fiskus eröffneten Schulen zur Zeit der Unterhaltsmittel bedürftig sind und ihre Gründer ohne rechtzeitige Unterstützung seitens der Regierung gezwungen sein werden, die Schulen zu schließen, sucht das Landwirtschafts-Departement, wie die „Нереп. Вѣст.“ berichtet, um eine Erhöhung des Kredits für die praktischen Schulen bis auf 35,000 Rbl. statt der für dieses Jahr angewiesenen 25,000 Rbl. nach.

Das Gesetzprojekt über den ausschließlichen Verkauf von Getreide nach Gewicht an Stelle des bisherigen Verkaufs nach Maß ist, wie die „Нор. Вроста“ berichtet, dieser Tage im Reichstath geprüft und gebilligt worden.

Die Frage bezüglich der Revision des Gesetzes über den Kleinbürger- und den Handwerkerstand wird, wie die „Рросек Вѣст.“ melden, erst zu Ende des künftigen Jahres zur Verhandlung gelangen.

Die Eintheilung der Sibirischen Eisenbahn in Bezirke. Die „Сибирская Газета“ theilt ein Gerücht mit, daß es in Aussicht genommen worden sei, die Sibirische Eisenbahn in drei selbstständige Bezirke einzutheilen. Die Verwaltungen würden in Dmsk, Toms k oder Krasnojarsk und Irkutsk organisiert. Es sind Gründe zu der Annahme vorhanden, daß das Gerücht nicht aus der Luft gegriffen ist. Die Sibirische Eisenbahn ist zu lang, als daß nur eine Verwaltung sie in Ordnung halten könnte. Die jetzigen Anordnungen und Unglücksfälle auf der Bahn sind zum Theil eine Folge der Centralisation der Verwaltung.

Der Münzhoft hat den Auftrag, im Jahre 1901 für 50,000,000 Rbl. Goldmünze, für 15,000,000 Rbl. vollwertiges Silbergeld, für 4,600,000 Rbl. silberne Scheidemünze und für 1 Million Rbl. Kupfergeld zu prägen. Außerdem wird nach dem Vorgang der letzten Jahre in der Fabrik Rosenkranz Kupfermünze hergestellt werden.

In der Residenz scheint man sich allgemein für die Anschaffung von Schmelzöfen zu entschließen und der Schneefuhr nach und nach vollständig zu entsagen. Im Hofraum des Gostinnj Dvor sind drei solche Vorrichtungen aufgestellt, die täglich gegen 1000 Kubren Schnee wegschmelzen und ganz außerordentliche Ersparnisse gegenüber dem Abfuhrsystem nachweisen.

Aus der russischen Presse.

Das „Journal de St. Petersburg“ verzeichnet, daß der französische Kriegsminister André bei seinem Bestreben, die Disciplin in der Armee zu verstärken, sich sowohl auf die Deputirtenkammer wie den Senat stützen kann.

General Gallifet hat das Terrain sehr gut reingefegt, indem er alle Widerstände unterdrückt, welche die nachfolgenden Minister in den hohen Militärkreisen finden könnten. Von nun an hängen die Avancementfragen einzig vom Minister ab, und die reelle Autorität des Militärconseils ist stark beschränkt. Zweifellos wird es sehr lebhaftes Mißvergnügen in der Armee geben, aber der Geist der Disciplin wird dies nicht nach Außen hervortreten lassen. In der Provinz werden sich zweifellos die Nationalisten bemühen, von diesem Mißvergnügen Nutzen zu ziehen, aber sie werden es sicherlich nicht erreichen, die Armee ihrer Pflicht abwendig zu machen.

Die Rede Bülow's zur Rechtfertigung der deutschen Transvaal-Politik hat der „Рросек“ nicht imponirt. Sie findet, daß Bülow viel zu weit gegangen sei, indem er alles über Transvaal heringebrachte Unglück auf Krüger abwälzen wolle. Der Reichskanzler spreche davon, daß man Transvaal und England Rathschläge gegeben habe, aber er schweige sich darüber aus, welcher Art die England erhaltenen Rathschläge gewesen, und inwiefern man dasselbe zurückgehalten habe. Aber gesetzt selbst den Fall, daß Krüger einen Verthum begangen, so handele es sich doch nicht um ihn, sondern um ein ganzes Volk, das wegen seiner Liebe zur Freiheit von den Engländern niedergeschossen werde.

Sondern es wirklich die Interessen Deutschlands, daß es dieser wilden Jagd auf die Boeren schweigend zusieht? Bülow mag auf diese Frage tausend schön klingende Antworten geben, aber jeder Deutsche weiß, daß es sich hier nicht um Verletzung der Neutralität, sondern um den Protest gegen die Boerenjagd handelt.

Die „Нереп. Вѣст.“ unterstreichen in einem langathmigen Artikel den neuen Erfolg des britischen Imperialismus im englischen Unterhause, der der Welt noch ein Cabinet Chamberlain beschereen könnte, denn warum sollte nicht Herr Chamberlain selbst den Transvaal-Krieg zu Ende bringen, den Balfour als mit Noblesse (!) und Barmherzigkeit geführt bezeichnet.

Das sind die Resultate der ungewöhnlichen Friedfertigkeit der europäischen Mächte England gegenüber und ihrer „strengsten Neutralität.“ Da England nirgendswo einen Widerstand sieht, so schiebt es sich an, einen neuen Schritt auf dem Wege des Imperialismus zu machen. Hr. Chamberlain als Premierminister wird die augensällige Vertöperung dieser neuen Phase der englischen Geschichte sein. Inwiefern solche streitbare englische Politiker für Europa bequem sind, das ist aus der historischen Praxis genügend bekannt. Das kommende 20. Jahrhundert kann in dieser Hinsicht nicht wenig ernste Ueberwachungen bringen.

Die „Варж. Вѣст.“ fassen ihr Endurtheil über Bülow's Rede in folgenden Sätzen zusammen:

„Das moralische Prestige Deutschlands wird die Rede seines Kanzlers nicht heben; es hat in den Augen der Völker gelitten, die nicht mit ihren Gefühlen handeln und die in Krüger den Vertheidiger des niedergetretenen Rechts und der beleidigten Menschlichkeit sehen. Zur Rechtfertigung der Politik des groben Egoismus hat Graf Bülow den großen deutschen Dichter, den Sänger der Ideale der Liebe und der Brüderlichkeit der Völker zur Hilfe gerufen. Uns dünkt, der beleidigte Schatten Schiller's hat sich mit Betrübnis von den Volksvertretern abgewandt, welche, wenn man übrigens dem Berliner officiösen Draht Glauben schenken darf, dem Kanzler starken Beifall zollten.“

Selbst die „Новост.“ finden, daß die schönste Kanzlerberedbarkeit nicht eine Politik weiß wäscht, mit der Deutschland England gegenüber in die Nachahmung des kleinen Portugals verfällt.

Der Stand der Winterfelder zum 1. November (a. S.)

Das Ackerbauministerium veröffentlicht auf Grund von Mittheilungen seiner annähernd 7100 Korrespondenten nachstehenden Bericht über den Felderstand zum 1. November.

Das Wetter war im Verlaufe des September und Oktober im ganzen Reich ein ungewöhnlich uniformes. Nach den zu Ende August und Anfang September niedergegangenen reichlichen Regnen, die sich auf den Süden nur vorübergehend erstreckten, trat eine trockene Periode ein, die bis Ende September anhält. In dieser Zeit regnete es dann und wann nur im Norden und im Nordwesten. Ganz besonders fühlbar machte sich der Mangel an Niederschlägen bis in den Oktober hinein, im südöstlichen Theil des Schwarzobers, in Klein- und Neureußland und in den angrenzenden Gebieten des Centrums. Die anhaltende Dürre wurde verschärft durch starke Winde, die

den Boden so stark austrockneten, daß seine Bearbeitung ungemein erschwert wurde.

Zu Anfang Oktober trat in der Witterung ein scharfer Umschwung ein; über das ganze Territorium des Reichs gingen reichliche Niederschläge nieder, die den Boden vollständig durchtränkten. Mit Ende Oktober trat Kälte ein, die bis - 10° stieg. Eine Schneedecke war zum 1. November nirgends vorhanden. Dieser Gang der meteorologischen Erscheinungen war für die landwirtschaftlichen Arbeiten so unglücklich, wie nur irgend möglich. Die Einfaat wurde sehr weit hinausgeschoben und dann verzögerte sich die Bestockung der Saaten. Am günstigsten kam hierbei der Westen weg, während die Verhältnisse sich nach Osten hin fortschreitend verschlechterten.

Die Einfaat erfolgte im Central- und im Südgebiet im ersten Drittel des August, in Neureußland und in der ersten Hälfte dieses Monats und schleppte sich bis in die ersten Tage des Oktober hin. Die Arbeiten mußten infolge der anhaltenden Dürre ausgesetzt werden, bis eintretender Regen ihre Beendigung gestattete. In den Gouv. Astrachan, Samara und Ssaratow dauerten die Bestockungsarbeiten bis Mitte Oktober. Im Norden und Nordwesten konnte die Einfaat unter günstigen Bedingungen rechtzeitig besorgt werden.

Die Eingrafsung der Felder vollzog sich nur im Nordwesten regulär und befriedigend, da nur dort genügende Fruchtbarkeit und Wärme vorhanden war; die Felder sind in dem genannten Rayon gut in den Wirtzer gekommen. Das Gegentheil muß von den Feldern berichtet werden im Gouv. Astrachan, im Dongebiet, in den Gouv. Ssaratow und Samara und Perm. In diesem Gebiete keimten die Saaten schlecht und bestockten sich ebenso schlecht. Spät eintretender Regen konnte nichts helfen, da es an Wärme fehlte.

Mittelmäßig war der Felderstand in den Gouv. Chersohn, Sselerinosslaw, Laurien, Woroneß, Kursk, Poltawa, Charow, Wjatka, Kostroma, Wladimir und Nishni Nowgorod. In diesen Gouvernements gingen die Frühsaaten gut auf, wurden jedoch von der Dürre in der Entwicklung aufgehalten. Die Spätsaaten wurden vielfach kaum grün, als die Vegetation aufhörte.

Die Saatsfläche hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Abgenommen hat sie vorzugsweise in Klein- und Neureußland, wo es an Saat fehlte, abgesehen von der Dürre, und zwar ist vorzugsweise weniger Weizen eingefät worden. Auch im Centralgebiet ist aus Mangel an Saat die Saatsfläche hin und wieder verkleinert worden.

Die Wirren in China.

Ein in China weilender Berichterstatter der römischen „Tribuna“ schreibt seinem Blatte unter dem 17. Oktober Folgendes

über den Grafen Waldersee:

„Graf Waldersee befindet sich wohl und macht die ganze Reise (nach Peking) zu Pferde, obwohl ihm ein sehr bequemer, von vier prächtigen Maulthieren gezogener Wagen folgt, in welchem jetzt die Frühstückskörbe und die Kisten mit Champagner ein Nyl finden. Der Graf und sein Stab trinken nämlich nur Rheinwein und Champagner. Es folgten ihm zwei Gardekürassiere, die ausländischen Offiziere, eine sehr hübsche Wlanenschwadron und ein Neufenzug mit Bagage. Sowohl er wie seine Offiziere tragen unter dem Uniformrock einen vollständigen Lederpanzer, den sie selbst beim Schlafen nicht ausziehen. Das Gefolge ist außerordentlich prächtig. Trotz dem Marschallstab und der kaiserlichen Fahne, die dem Grafen überall hin folgen, ist er sehr bescheiden und höflich.“

Den Chinesen, und besonders den Boeren, ist in letzter Zeit soviel Schlechtes nachgesagt worden, daß es wirklich an der Zeit ist, auch einmal

eine chinesenfreundliche Stimme

zu Worte kommen zu lassen, um so mehr, da diese Archibald Forbes angehört, der sich schon oft als scharfer und zuverlässiger Beobachter bewährt hat.

Dieser schreibt nun aus Tschung-King in West-China, die Boerenbewegung sei dem unchristlichen Vorgehen der sogenannten christlichen Nationen zuzuschreiben. Sie habe ihren Ursprung in Schantung gehabt, wo die ruhigste Bevölkerung der Welt lebe, die sich unter den Chinesen des Rufes erfreue, dumm und ehrlich zu sein. Alle europäischen Reisenden, die jene Provinz besucht, bezugten, daß das Volk gegen die Fremden freundlich und höflich sei. Minen-Ingenieure und californische Bergleute seien als Angestellte von Chinesen seit 10 oder 15 Jahren in Schantung thätig gewesen, ohne im geringsten belästigt worden zu sein. Die Missionare hätten keine Schwierigkeiten, zahlreiche kleine Chinesengemeinde seien im ganzen Lande gegründet worden. Aber die römisch-katholischen Missionen, die reichlich als die protestantischen seien, hätten allmählich große Landstrecken und damit großen Einfluß auf das Volk gewonnen, umsomehr, als sie ihre Convertiten bei Gerichtsverhandlungen vertheidigen könnten und ein furchtbarer Magistratsbeamter wage angesichts eines energischen Missionars nicht, gegen einen Christen zu entscheiden. Das kaiserliche Edikt, das einen römisch-katholischen Bischof einem Bischof im Rang gleichstellte und einen gewöhnlichen Curé einem Taotai habe die Wuth, der Beamten zum Siede-

punkt gebracht. Die christlichen Gemeinden in China bildeten einen Staat im Staate. Dies Alles rechtfertige nicht, aber erkläre die Ermordung eines geborenen Deutschen. Die Art der Bestrafung hätte die Chinesen in ihrem Glauben bestärkt, daß die Christen mit Gewalt und nicht mit Vernunft herrschten und daß der Zweck alle Mittel heilige. Kein Wunder sei es, daß nach der britischen zwangswweisen Pachtung von Weishaiwei die Kaiserin-Wittve, die trotz aller Fehler eine energische und patriotische Frau sei, die Zeit für gekommen gehalten habe, wo China sich wehren müsse, wenn es nicht getheilt werden wolle, und daß sie einen gereinigten patriotischen Widerstand mit einem schwachen Kaiser wie Kwang-Sju nicht für räthlich hielt. Da habe die konservative Partei der Mandchus in ihrer Unkenntnis der Macht der Europäer und im Vertrauen auf die zahllosen Millionen keineswegs teurer Unterthanen das Komplot geschmiedet, das im Mai dieses Jahres zum Ausbruche kam. Der Verfasser fragt zum Schlusse, wo Alles hinaus solle. Die vielen Kriege lehrten eine von Natur friedfertige, Nation, zu kämpfen. Die Chinesen seien ein hochcivilisirtes Volk und die Korruption in hohen Stellungen habe dem vielleicht bewundernswerthesten Selbstverwaltungssystem der Welt nichts anhaben können. Meide, wie der Verfasser bezugten die Freundlichkeit und Gastfreundschaft des Volkes im Großen und Ganzen und wie Streitigkeiten mit ihnen auf beste Art geschlichtet worden seien. Man streite Europa seine hohe Civilisation auch nicht wegen der Ausschreitungen der Kommune in Paris ab.

Bekanntlich steht Forbes mit seiner Ansicht, daß das provocirende Verhalten einiger Missionare zum Ausbruch der fremdenfeindlichen Bewegung wesentlich mit beigetragen habe, nicht allein da; die Mächte werden daher nicht umhin können, nach Wiederherstellung des Friedens den Missionen, die unter ihrem Schutze stehen, die Anweisung zugehen zu lassen, sich in Zukunft jeder Reizung des chinesischen Nationalgefühls zu enthalten, und namentlich auch eine Einmischung in innere chinesische Angelegenheiten zu vermeiden.

Die siegreichen Kämpfe des Burengenerals de Wet.

Die Gefangenahme de Wets war während der letzten Tage auf Grund der officiellen Depeschen vom Kriegsschauplatz als „stündlich zu erwarten“ bezeichnet, aber wenn nicht alle Nachrichten trügen, war es auch diesmal wiederum nichts. Gerüchte von fortgesetzten Kämpfen am Orange-Fluß flattern in der Londoner Presse jeden Tag auf, aber an positiven Meldungen fehlt es vollständig, dank den strengen Maßregeln Kitcheners, der sogar gedroht hat, sämtliche Zeitungscorrespondenten, einzelne welcher Nationalität, vom Kriegsschauplatz auszuweisen, und vorläufig die schärfste Censur ausüben läßt. Das wird natürlich nicht verhindern, daß die Welt über englische Mißerfolge orientirt bleiben wird — englische Siege verkündet der officiöse Reuter-Telegraph, dessen gesinnungsproble Berichterstatter natürlich dieselbe bleibt —, und im Grunde genommen hat die Angst Kitcheners vor der bösen fremden Presse bis jetzt nur den Erfolg gehabt, daß man auch in England argwöhnisch geworden ist und die fortwährenden Siegesbulletins nicht mehr ohne Weiteres gläubig hinnimmt.

Inzwischen erfährt man, daß die Buren wieder bei Wilsoens Drift die Brücke über den Baal gefährden, daß bei Baberton eine englische Abtheilung unter den Mauern der Stadt aufgehoben wurde und daß im Ganzen die Sache heute genau so mißlich aussieht wie immer, wenn nicht schlechter. Einer der von de Wet freigelassenen Gefangenen, die er bei der Wegnahme von Dewetsdorp machte, hat jetzt Einzelheiten über die Uebergabe der Stadt berichtet, die uns zeigen, daß die Buren unter de Wet auch hierbei mit alter Geschicklichkeit zu Wege gegangen sind. Sie näherten sich Dewetsdorp am 17. November und hatten bereits am 19. die Garnison von jeder Verbindung mit der Außenwelt so ziemlich abgeschloffen, fingen alle Sendboten ab, zerstörten die Drähte etc. Am 20. schnitten sie der Befestigung das Wasser ab und am 21. war die Einschließung der Stadt vollständig, so daß nicht eine Maus hinein oder heraus konnte. Bereits am 22. mußten die starken Vorposten auf die Stadt zurückgezogen werden, da sie von den Buren, die unter dem Schutze der Dunkelheit bis auf wenige Hundert Meter herangekommen waren, andauernd von einem wohlgezielten Gewehrfeuer bestrichen wurden. In der Nacht vom 22. mußten auch die HIGHLÄNDER ihre Verschanzungen vor der Stadt räumen, und damit war die Stellung der Gesamtgarnison unhaltbar geworden. Die Buren nahmen den Platz unter Kreuzfeuer und die englischen Mannschaften waren bald durch den unaufhörlichen Nachdienst und vor allen Dingen den Wassermangel so erschöpft und durch das wohlgezielte Gewehrfeuer der Buren so entmuthigt, daß schließlich Major Maffey das Vergebliche weiterer Anstrengungen einsah und am 23. Nachmittags 5 Uhr die weiße Flagge hißte. Darauf kamen de Wet und Präsident Steijn in die Stadt und nahmen den Degen des Commandeurs entgegen; Steijn soll dabei gesagt haben, daß die Buren viel mehr Tode verloren hätten als die Engländer, aber diese kleine Tröstung fandel sich nur in einer Meldung Reuters und ist deshalb wohl der Gattung der übrigen Reuter-meldungen ohne Weiteres anzureihen.

Uebrigens zeigen sich die Buren auch jetzt bei Maseling recht lebhaft und die Garnison kann nur

in größeren Abtheilungen aus der Stadt aufs Feld hinausreiten. Am 7. Dezember wurde eine kleine Abtheilung von einem Burendachement überrascht und mußte schleunigst zurückweichen. Dabei wurde ein Offizier und ein Mann tödlich verwundet.

Hoffentlich bestätigt sich die Nachricht, daß Dewet nach vierstägigen siegreichen Kämpfen mit den ihn eintreffenden sechs englischen Corps sich glücklich durchgeschlagen habe.

Das sind ja aber alles nur geringe Erfolge, und so sehr man sich ihrer freut, darf man sich doch nicht verhehlen, daß diese heldenhaften Anstrengungen der Buren der gewaltigen Uebermacht der Engländer gegenüber ganz ausichtslos sind. Es hat deshalb die Nachricht recht viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß einige neutrale Mächte dem Präsidenten Krüger gerathen haben sollen, er möge sein Volk zur Niederlegung der Waffen anfordern. Das Blut, das jetzt noch vergossen wird, schreit fürwahr zum Himmel.

Tageschronik.

— Wegen verbrecherischen Gebrauchs und unerlaubten Tragens von Messern hat der stellvertretende Generalgouverneur dem „B. p. m. Aus.“ zufolge im Lauf des verfloffenen November alten Stils 23 Personen mit drei Monaten, zwei mit zwei Monaten und eine mit einem Monat Arrest bestraft.

— Aus Warschau wird uns vom 14. d. M. geschrieben:

Bei der bereits am heutigen Tage stattgefundenen Beisetzung der sterblichen Ueberreste des weil. General-Consul Herrn Josef Landau kam so recht die Sympathie und Hochachtung, die der Dahingegangene in allen Kreisen der Bevölkerung genöß, zum Ausdruck. Gegen 1 Uhr setzte sich der imposante Leichenzug vom Bahnhof der Warschau-Wiener Bahn in Bewegung. Der prächtige, in mattem Silberton gehaltene Metallfarg ruhte auf einem von vier Rappen gezogenen Leichenwagen. Hinter demselben schritt die Familie des Dahingegangenen, dann folgten das Personal der Firma Wilhelm Landau aus Warschau, Lodz, Sosnowice, Deputationen des Warschauer Börsencomitees, der Kaufmannschaft, das Consularcorps, der Vorstand der Synagogengemeinde, Vertreter der verschiedenen Institutionen, deren Initiator und warmer Protector der Dahingegangene gewesen, es schloß sich eine große Anzahl von hervorragenden Kaufleuten und Vertretern der Großindustrie an, die zum Theil von weither gekommen waren, u. a. war ein Attache der rumänischen Gesandtschaft aus Wien eingetroffen, der einen herrlichen Kranz mit breiter Widmungsschleife in den rumänischen Landesfarben am Grabe niederlegte. Auch der persische Gesandte in St. Petersburg Prinz Mirza Niza Khan hatte einen herrlichen Kranz mit breiter grüner Schleife mit Widmung in goldenen Lettern gestiftet. Kränze waren im Ganzen über 50, der Sarg war über und über mit denselben bedeckt und ein besonderer Wagen war ganz mit den herrlichsten Blumenarrangements und Kränzen angefüllt. Auch die auswärtigen Bauern, mit denen die Firma Wm. Landau in Verbindung steht, hatten wunderschöne Kränze eingestiftet. Am Grabe hielt der Oberabbinder von Warschau Dr. Gilow eine ergreifende Rede in polnischer Sprache, dann hielten drei langjährige Beamte der Firma, Herr Mantinband von der Lodzer Filiale und die Herren Frischmann und Widarszal von dem Warschauer Hauptgeschäft ihrem dahingegangenen Chef einen kurzen Nachruf. Dann rollten die schweren Erdschollen mit dumpfem Gepolter auf den Sarg. Er ruhe sanft!

Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, hat der verstorbene Banquier Landau seine Gattin zur Universalerbin eingesetzt, mit der ausdrücklichen Verpflichtung, das Bankgeschäft Wilhelm Landau im bisherigen Bestande weiter zu erhalten. Die Firma wird daher mit ungeschwächten Mitteln wie bisher unter der bewährten Leitung der beiden Procuristen Herren Geisler und Silber weiter arbeiten, auch wird die so bedeutende Lodzer Filiale der Firma in unveränderter Weise unter gleicher Leitung, wie bisher, weiter arbeiten.

— Wegen eines gänzlich ungefährlichen Schwelstbrandes, welcher im Hause Solnastraße Nr. 12 stattfand, wurde am Freitag Abend gegen 6 Uhr die Freiwillige Feuerwehr alarmirt und rückten die beiden stabilen Abtheilungen aus, ohne indeß zur Thätigkeit zu kommen.

— Unabhängig von der neuen breitspurigen Linie von Lodz nach Kolumetz, deren Bau im Frühjahr in Angriff genommen werden soll, ist die Lodzer Fabrikbahn bekanntlich verpflichtet worden, parallel mit der schon bestehenden Linie ein zweites Geleise zu legen, um die Transportfähigkeit der Bahn zu erhöhen. Auf der Strecke Kolumetz — Andrzejew ist der zweite Strang bereits fertig gelegt und auf der letztgenannten Station mit der nöthigen Anzahl Weichen versehen worden. Zwischen Andrzejew und der Lodzer Plattform zum Ausladen von Vieh an der Schöpfung sind die Schienen zwar auch schon gelegt, aber noch nicht mit dem nöthigen Ballast beschwert, und die Arbeiten schreiten sehr langsam fort, da Ballast (Sand, Erde u. s. w.) aus sehr weiter Entfernung, nämlich von der Wiener Bahn, herbeigeschafft werden muß. Dennoch soll auch diese Arbeit nach Neujahr beendet werden, worauf die neue Bahnlinie von einer technischen Commission besichtigt und dem Verkehr übergeben werden wird. Mit der Eröffnung des Betriebs auf dem zweiten Geleise wird der Verkehr der Lodzer Bahn ein regelmäßiger werden und der lange Aufenthalt auf der Station Andrzejew, wo bisher

das Eintreffen eines unterwegs befindlichen Zuges abgewartet werden mußte, wird fortfallen.

— Zur Telefonfrage. Aus den statistischen Daten ist zu ersehen, daß in Rußland 31,331 Telephonapparate auf 6217 Linien bei 61,130 Leitungen funktionirten. 87 Telephonnetze gehören der Krone und 11 werden von Privatgesellschaften exploirt.

In Deutschland giebt es 900 Telephonnetze mit 200,000 Abonnenten. In Schweden — 198 Telephonnetze mit 62,000 Abonnenten. In Frankreich — 767 Telephonnetze mit 51,400 Abonnenten. In der Schweiz — 288 Telephonnetze mit 34,700 Abonnenten. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika 5625 Telephonstationen mit 2,240,000 Apparaten.

Der Abonnementspreis beträgt: in New-York — 115—450 Rbl.; in London—185 Rbl.; in Paris—115 Rbl.; in Brüssel—95 Rbl.; in Wien—70 Rbl.; in Berlin— 85 Rbl.; in Kopenhagen — 52 bis 63 Rbl. und in Schweden 20 bis 40 Rbl.

— Ein großer Diebstahl wurde in diesen Tagen im Hause Nr. 21 in der Widzewskistraße verübt. Dort brachen Diebe mit Hilfe eines Nachschlüssels in die Wohnung von Constantia Majewska ein und stahlen verschiedene Gold-, Silber- und andere Werthsachen, eine große Menge Wäsche und Kleidungsstücke und drei Wechsel auf 342 Rbl. Der Gesamtverlust der Bestohlenen beläuft sich auf ungefähr 2,500 Rbl. Die Polizei wurde sofort von dem Diebstahl benachrichtigt.

— Glück im Unglück. Vom Gims des an der Dzielnastraße belegenen Eisenerzhauses löste sich am Freitag Abend ein großes Stück los und fiel einem Vorübergehenden auf den Arm. Die Verletzung war eine ziemlich schwere, sodaß von der Rettungs-Gesellschaft Hilfe requirirt werden mußte. Immerhin aber hatte der Verletzte bei allem Unglück noch großes Glück, denn hätte ihn das schwere Stück auf den Kopf getroffen, so wäre er unzweifelhaft ein Kind des Todes gewesen.

— Wegen Verletzung des Fahrreglements sind in der Woche vom 5. bis zum 11. December zehn Droschkenufscher von den Chargen der Polizei angehalten und zu gefehliger Verantwortung gezogen worden.

— Unfall. In der Fabrik von Heinrich Mitte, Długa-Straße Nr. 118, gerieth der Arbeiter Bawrzyniec Mondry mit der rechten Hand in den Krempelwolf, wobei ihm die Spitze des Zelfingers abgerissen wurde.

— Der am heutigen Tage im Lokal des christlichen Lehrers Vereins stattfindende Monat beginnt um fünf Uhr Nachmittags und wird aus verschiedenartigen musikalischen Vorträgen von bekannten Dilettanten und Berufsmusikern bestehen.

— Abendkurse für Erwachsene. Der ältere Lehrer der städtischen Elementarschule Nr. 8 (Poludniowa-Straße Nr. 40), Herr S. M. u. s. i. a. t o w i c z, hat von der Schulobrigkeit die Erlaubnis erhalten, bei der genannten Schule Abendkurse für Erwachsene, das heißt für Personen, die das fünfzehnte Jahr vollendet haben und ihre Bildung vervollkommen wollen, einzurichten. Zum Programm der Kurse gehören folgende Fächer: Lesen und Schreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte und Zeichen. Unterricht wird der Lehrer an derselben Schule S. Sawicki. Die Anmeldung von Schülern hat schon begonnen.

— Der ermäßigte Tarif für den Transport von Feuerlöschgeräthen tritt auf sämtlichen Eisenbahnen am 22. dieses Monats in Kraft.

— Am kommenden Dienstag findet im Meisterhause eine Sitzung der Maurermeister-Zunung statt. Auf der Tagesordnung stehen laufende Angelegenheiten, Revision der Caffe und Aufnahme neuer Mitglieder.

— Im Thalia-Theater wird heute Abend Sardous interessantes Schauspiel „S e r n a d e“ zum ersten Male gegeben und am Nachmittags findet bei billigen Preisen eine Wiederholung der Operette „D i e G e i s t a“ statt.

— Vom christlichen Lehrerverein. Das Informationsbureau des christlichen Lehrervereins zur gegenseitigen Unterstützung der Lehrer und Lehrerinnen, Dzielnastraße Nr. 31, empfängt täglich von 7—8 Uhr Abends.

Im Laufe dieser Woche werden die Interessenten von nachstehend verzeichneten Vereinsmitgliedern im eigenen Lokale empfangen:

- Montag: Frau Libiszowska,
Dienstag: Herr Zychlewicz,
Donnerstag: „ Eulin,
Freitag: „ Kamens,
Sonabend: Fr. Szygalska.

Das Bureau offerirt seine Dienste unentgeltlich.

— In Victoria-Theater debüirt seit gestern die erste Tragödie des Leubergers Theaters, Frau A. Zelazowska. Das Auftreten der begabten Künstlerin auf der hiesigen Bühne hat unter den Theaterfreunden viel Interesse erweckt. Heute Abend wird sie in dem Sardon'schen Schauspiel „Fürstin Martha“ zum zweiten Male in der Titelrolle auftreten.

— Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 14. Dezember, das ist am 6. Ziehungstage der 5. Klasse der 175. Klassen-Lotterie sind folgende größeren Gewinne gezogen worden:
Auf Nr. 20096 Rs. 20,000.
Auf Nr. 20194 Rs. 2,000.
Auf Nr. 392, 5142, 9650 und 11457 zu je Rs. 2,000.
Auf Nr. 3621, 4866, 7841, 9159, 15973 und 15973 zu je Rs. 1,000.

Auf Nr. 3621, 4866, 7841, 9159, 15973 und 23119 zu je Rs. 400.

Auf Nr. 1, 208, 344, 1199, 1302, 2409, 3055, 4233, 11719, 13442, 16445, 17991, 19434, 21851 und 21874 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 2367, 3896, 6767, 8725, 8754, 9942, 10864, 13414, 13605, 13765, 13765, 13774, 14165, 14208, 14622, 15232, 15880, 16633, 17344, 18248, 18648, 18731 und 21547 zu je Rs. 100.

— Uebst-Albare Postfächer: Rosenthal aus Schaulen, E. Schiller aus Desterreich, Ch. Aron, Chmielicki, D. Silbermann, E. Kehler und Bulkowicz, sämmtlich aus Deutschland, A. Euhr aus Radom, Postrigacz aus Zdzunska-Wola, S. Stalkin aus Iles, M. Berlin aus Lelkow, K. Rachonski aus Sewastopol, S. Rosenstein aus Vladimir-Wolynsk, S. Rothberg aus Jarzenbow, Szelkowitz aus Bialystok, Ch. Lachs aus Warschau, A. Chmielewski aus Zombkowiec, Sch. Ilron aus Petrikau, Magadinsagon aus Minsk, D. Großberg aus Tiflis.

Aus aller Welt.

— Ueber die Ueberschwemmung in Rom wird von dort geschrieben: „Seit drei Tagen herrscht hier ein „Schneewetter“; es regnet in Stößen — fast ohne jede Unterbrechung. Der Tiberstrom wächst zusehendes. Der Wasserstand zeigt auf der Ripetta-Brücke, der im Jahre 1870 zur Zeit der großen Ueberschwemmung 15.35 Meter zeigte, zeigt gegenwärtig bereits 15 Meter. Wären nicht die mit großem Kostenaufwand erbauten Mauern und Dämme, die den Fluß verhindern aus seinem Bette herauszutreten, so stände jetzt schon halb Rom unter Wasser. Die Ueberschwemmung hat unermesslichen Schaden angerichtet. Am Pantheon, am Forum, an der „Bocca della Verita“, auf der Via Giulia, auf der Via del Corso u. s. w. hemmt das Wasser jeden Fußgänger-Verkehr; Ripa Grande ist in einen wahren Sumpf verwandelt; einige Fuhrleute und Schiffer verdienen viel Geld dadurch, daß sie an den überschwemmten Stellen die Passagiere durch das „Meer“ transportiren, wo die Barken auf schlammigen Wellen schwanken. Die Ripetta-Brücke, auf welcher man in weiser Vorsicht den Fußgänger- und Wagenverkehr eingestellt hatte, hat heute Nachmittags dem Ansturm des Wassers nicht mehr Stand halten können und ist zum Theil eingestürzt, indem sich ein Balken der hölzernen Balkenlage löstelte. Die S. Bartolomeo- oder Ebers-Insel ist geradezu von der Außenwelt abgeschlossen, und die Wasser des Stromes haben bereits das Niveau des Urberbaues der alten Kirche erreicht, so daß das Kloster und viele Häuser der Insel vollständig unter Wasser stehen. Eine große Volksmenge eilt hinunter zu den Ufern des Flusses, um das erhabene Naturschauspiel zu bewundern. Einige suchen von den Brücken und von den Ufern aus alles Mögliche anzuschauen. Auf dem Trottoir am Fluße liegt das Holz aufgeschichtet, das man auf diese Weise erlangt hat. Der reisende Fluß schleppt ganze Bäume, große Erdhollen und krepirtre Thiere mit sich, die pfeilschnell vorüberziehen. Auf dem Bahnhof gehen die Züge ab, wenn sie können, und die Züge aus der Provinz kommen alle mit großen Verspätungen an, wenn sie überhaupt kommen, denn viele Züge werden unterwegs festgehalten, da die Schienen überschwemmt sind und vielen Stellen durch herabgestürzte Felsblöcke versperrt sind; auch viele Telegraphenlinien sind unterbrochen. Da man fürchtet, daß die Ueberschwemmung in der Stadt noch zunehmen kann, hat der Stadtrath in den niedrig gelegenen Stadttheilen einen besonderen Sicherheitsdienst eingerichtet. Alle Barken müssen in Bereitschaft sein. Der Verein der Ebers-Schiffer und Ruderer“ wird im Innern der Stadt Rettungsdienste leisten. Die in der Nähe des Flusses liegenden Stadtviertel sind außerdem in vier große militärische Zonen getheilt worden, in welchen das Geniecorps einen besonderen Sicherheitsdienst leisten will. In den Vorstädten und im Weichbild der Stadt ist die Ueberschwemmung sehr ausgebeut. In der St. Pauls-Kirche steht das Wasser fünf Centimeter hoch; einige Häuschen, die sich hinter der Kirche befinden, sind in großer Gefahr und müßten geräumt werden. Der protestantische Friedhof verschwindet vollständig unter Wasser; an der Via Appia Antica stürzte ein Stück Mauer des Calisto-Klosters ein. Die ganze Eberslandschaft ist überschwemmt, zum großen Schaden der Landwirtschaft; die Tramlinie Rom-Tivoli ist unterbrochen. Aus allen Theilen der Provinz kommen ähuliche Truennachrichten; an einzelnen Punkten sind ganze Familien blockirt und müssen durch Pontonierre gerettet werden. Ebenso trübselig sind die Verhältnisse in ganz Mittelitalien. In Neapel herrscht ein fürchterliches Unwetter, begleitet von Hagel und von Blitzen. An vielen Stellen ist die Stadt überschwemmt; das Wasser hat die Zänne der Hygiene-Ausstellung niedergewaschen und das ganze Ausstellungsgebiet überfluthet. Der Anblick des vom Winde angepeitschten Meeres wird als fürchterlich prächtig geschildert. Viele von den kleinen Schiffen, die im Golf vor Anker lagen, wurden zerschmettert; die großen Schiffe, darunter der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm“, konnten den Hafen nicht verlassen, und einige kamen in Gefahr, auf Sand zu gerathen oder mit anderen Schiffen zusammen zu stoßen.“

— Der Chef der Pariser Geheimpolizei Coche-fort nahm vor einigen Tagen in der Nähe der Rue des Patrieres, wo neulich eines der Packetboten Leichenreste gefunden wurde, die Verhaftung mit

von drei Individuen vor, von denen angenommen wird, daß sie das Verbrechen, mit dem Paris sich seit einer Woche beschäftigt, begangen haben könnten. Es sind drei der Stroche, die jene Gegenstände schon lange unsicher machen, und die man in Belleville und Menilmontant mit dem Namen eines Indianerstammes, Apachen, bezeichnet. Bei der Hausdurchsuchung, die in der Kammer, welche die Drei zusammen bewohnten, vorgenommen wurde, fand man einen gut geschliffenen Dolch mit Flecken, die nach Blut aussehen. Auch ein braunes Jacket wurde beschlagnahmt, weil ein Nachbar des Hauses in Faubourg Saint-Denis, in dessen Thorweg der Kumpf ohne Kopf gelegt worden war, einen jungen Mann mit einem solchen Kleidungsstück, der ein schweres Jacket trug, gesehen haben will. — Die Identität des Ermordeten hat noch nicht ermittelt werden können. Bei dieser Gelegenheit stellt es sich wieder heraus, daß viele Familien nichts mehr von ihren Angehörigen wissen, die von Hause weggegangen sind; denn die Polizeipräfectur hat schon mehrere Briefe mit Angaben erhalten, die sich auf solche Verschwundenen beziehen. — Am Sonntag wurde die Morgue von früh bis spät von Neugierigen besetzt, die die Leichenreste besichtigen wollten. Ihre Zahl wird auf wenigstens 20,000 geschätzt.

— Trinkgelder der Milliardäre. Ein amerikanischer Journalist ist auf die Idee verfallen, die Milliardäre seines Landes darüber zu befragen, wie viel Trinkgelder sie im Jahre ausgegeben. Etwas — schwindelhaft hoch klingen ja die Summen, die hier zu Tage gefördert werden. Aber bei amerikanischen Milliardären darf man sich in Geldsachen vertrauensvoller zeigen. Von den Befragten giebt zum Beispiel Marcus Daly an, daß er beim Besuche eines Reconnais jedesmal 6000 Dollars an Programmverkäufer, Blumenhändlerinnen und Kellner spendet. Jacob Hlor steckt, so oft er sein Haus verläßt, 100 Dollars ein, welche bald zu irgend welchen wohltätigen Zwecken ausgegeben sind. Jeder Theaterbesuch kostet ihn 500 Dollars Trinkgelder, und zu Weihnachten und Neujahr muß er einen ganzen Stab von Schreibern und Secretären engagiren, um all die Vettelbriefe beantworten zu können, welche ihm in dieser Zeit zugehen. Den Record im Trinkgeldergeben stellt aber entschieden der bekannte Rockefeller auf. Er hat ausgerechnet, daß er jährlich 25,000 Dollars an Trinkgeldern ausgiebt. Er könnte daher mit volstem Recht seinem Titel Petroleumkönig den König der Trinkgelder hinzufügen.

— Eine hübsche kleine Scene spielte sich vor wenigen Tagen in einer vornehmen Straße von Budapest ab. Gräfin Stephanie Lonyay, die gegenwärtig noch in Budapest weilt, ging mit der Gräfin Szapary durch die Andrássy-Straße als ein ärmlich gekleidetes, etwa fünfzigjährige Mädchen mit einem Stof Zeilungen im Arm sich den beiden vornehmen Damen näherte und bittend rief: „Prinzessin Lonyay in Budapest! Kaufen Sie, nur einen Kreuzer!“ Ohne zu ahnen, wen es vor sich hatte, hielt das Kind der ehemaligen Kronprinzessin von Oesterreich ein Blatt hin. „Weiß du denn, wer die Prinzessin Lonyay ist?“ fragte die Gräfin amüsiert. „Oh, gewiß“, versicherte die Kleine, ihre dunklen Augen voll zu der schönen Fremden aufschlagend, „ich weiß es wohl, und wir alle haben sie sehr lieb. Bitte, kaufen Sie eine Zeitung, da steht viel von ihr zu lesen. Koffert nur einen Kreuzer“. Lächelnd drückte König Leopold's Tochter ein Fünfguldenstück in die Hand der erlauchten Zeitungverkäuferin, nahm ein Exemplar und schritt mit ihrer Begleiterin weiter. Einige Zeugen des kleinen Vorfalls traten nun zu dem noch ganz verblüfft dastehenden Kinde heran und bedeuteten ihm, daß es soeben mit der „Prinzessin Lonyay“ gesprochen habe. Dunkelroth vor Freude rannte die Beschenkte schnurstracks nach Hause. — Wie verlautet, gedenkt das gräßliche Paar das Schloß Bodrog-Dlazi zu vermieten oder zu verkaufen und eine neue Residenz in Gestalt eines Schlosses in der Nähe von Preßburg, sowie ein Palais in Budapest künftlich zu erwerben.

— Anläßlich der ersten Eidesleistung einer Advokatin im Pariser Justizpalast wird daran erinnert, daß es in den Vereinigten Staaten gegenwärtig 127 Advokatinen giebt, von denen aber, wie es heißt, nur zwei den Beruf wirklich ausüben. Die berühmteste und erste unter ihnen, Miß Belva Lockwood, die Wittve eines Advokaten, soll in ihrem Berufs 25,000 Mark jährlich verdienen.

— Lord Roberts, der bisherige britische Oberbefehlshaber ist ein eifriger Markenfanter. Er hat trotz des ausbreitenden Feldzuges und den damit verbundenen vielfachen Vergnügen und Enttäuschungen doch noch Zeit gefunden, seine Liebberei zu pflegen. Augenblicklich wird für ihn ein vollständiger Satz aller aus Anlaß des Krieges herausgegebenen Marken, insbesondere der Franzosenmarken mit dem die englische Herrschaft kennzeichnenden Ausdruck zusammengestellt, was bei der Fülle der Verschönerungen, die vorkommen, nicht leicht ist. Vielleicht erklärt auch die Sammellichberei d. s. Feldherrn die große Menge von Marken, die der Feldzug in Südafrika gezeitigt hat. Große Debatten rufen in den Kreisen und in der Fachpresse der Philatelisten die Marken hervor, die angeblich während der Belagerung von Mafeking in der Stadt angefertigt sind.

— Ein Aussehen eregender Selbstmord wird aus Paris gemeldet: „Der Vertreter Sapan's auf der Weltausstellung, Legationssecretär Sakai, beging Selbstmord, indem er sich aus einem Fenster der dritten Etage des Luxemburg-Hotel auf die Straße

stürzte. Er erlitt einen Schädelbruch sowie schwere innere Verletzungen und starb eine Stunde nach seiner Einlieferung im Hospital, ohne zur Besinnung gekommen zu sein. Er war fünfundsiebzig Jahre alt und sollte in einigen Tagen nach Yokohama zu seiner Familie zurückkehren.

— **Yvette Guilbert** ist von der langen und schweren Krankheit, die sie fast zwei Jahre lang von der Bühne ferngehalten hat, vollständig wiederhergestellt. Sie wird demnächst wieder auftreten und als Debut in Paris in der „Bodiniere“ Werke von Beaudelaire und von Rollot zum Vortrag bringen.

— **Was wird Lord Roberts Lohn sein?** Die Frage, was für eine „Belohnung“ Lord Roberts erhalten soll, beschäftigt noch immer die englische Presse. Die Pall Mall Gazette meint, die Mitteilung des Londoner Correspondenten des Manchester Guardian, daß Lord Roberts den Herzogstitel und zwei Millionen Mark erhalten solle, könne nur eine Conjectur sein. Wellington habe nach dem ersten Theil des Feldzuges in Spanien den Titel Viscount und 40,000 Mark jährlich erhalten. Nach der siegreichen Schlacht von Salamanca und dem Einzug in Madrid sei er zum Marquis of Wellesley ernannt worden und das Parlament habe ihm vier Millionen zum Ankauf einer Herrschaft bewilligt. Nach der Vernichtung Napoleons bekam er den Herzogstitel und zehn Millionen. Die Regierung hatte sechs Millionen vorgeschlagen, die Opposition verlangte aber zehn Millionen und jetzt ihren Willen durch. Sir Colin Campbell bekam eine Pension von 40,000 Mark von der East India Company und wurde zum Peer gemacht. Sir Henry Havelock wurde zum Baron ernannt und bekam eine Pension von 20,000 Mark jährlich. Nelson wurde nach der Schlacht auf dem Nil ebenfalls zum Baron ernannt und bekam 40,000 Mark jährlich, außerdem 200,000 Mark von der East India Company. Das Blatt meint, es sei kein Zweifel, daß die Regierung diese Präcedenzfälle in Betracht ziehen werde, wenn sie sich entschließen werde, welche Belohnung Lord Roberts erhalten solle. Der nächst höhere Titel, in diesem Falle also der Count, und eine Summe von einer Million Mark würde nach Ansicht der Pall Mall Gazette eine angemessene Anerkennung der großen Dienste sein, die Feldmarschall Lord Roberts seinem Vaterlande in Sudafrica geleistet habe.

— **27 Jahre freiwillig im Gefängnis!** Man schreibt aus London: Ein gewisser David Nutter ist kürzlich nach 27 Jahren aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er zweimal für ein Verbrechen zum Tode verurteilt war, das er nicht begangen hatte. Im Jahre 1873 stand er mit einem anderen Mann vor dem Richter in Ipswich unter der Anklage, einen Förster ermordet zu haben. Nutter nahm die ganze Schuld auf sich und wurde auf sein Geständnis hin zum Tode verurteilt. Viele Leute jedoch glaubten an seine Unschuld und man erhielt Aufschub unter dem Vorwande, daß ein Auswuchs am Halse das Erhängen zu einer schrecklichen Tortur machen würde. Die ärztliche Untersuchung erwies die Haltlosigkeit dieser Theorie und die Hinrichtung wurde abermals festgesetzt. Es liefen jedoch so viele Gnadengesuche für den Verurteilten ein, daß er schließlich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt wurde. Jetzt hat er bei seiner Freilassung als alter Mann die Wahrheit erzählt. Der andere mit ihm angeklagte Mann war der Mörder des Försters. Aber dieser hatte eine Frau, deren Herz gebrochen wäre, und Kinder, die ihren Vater verloren hätten, während Nutter allein in der Welt stand. So nahm er die ganze Schuld auf sich und hat, auf seine Art ein Geld, ihre Last 27 Jahre getragen.

Literarisches.

— **Frauenreiz.** Licht- und Schattenbilder aus dem Leben von Amanda Freih. v. Schweiger-Lerchenfeld. Prachtwerk (Großquart) in 20 Lieferungen zum Preise von je 1 Mk. = 1 Fr. 35 Gts. mit circa 250 Abbildungen hervorragender Künstler und zahlreichen Zierstücken. A. Hartlebens Verlag, Wien.

Wenn einem Werke, das sich ausschließlich und in weitestgehender Weise mit dem „Ewig-Weiblichen“ beschäftigt, schon der Sache wegen das Interesse eines großen Leserkreises gesichert ist, dürfte das vorliegende den meisten ähnlichen Publikationen einen ganz bedeutenden Vorsprung abgewinnen. Zwar die vorliegende 1. Lieferung in ihrer glänzenden Ausstattung und pittoresken Illustration läßt die Dinge, die zu erwarten sind, nur so obenhin ahnen, Prospekt und Inhaltsangabe aber enthüllen das Kommende. Obenan steht der Satz, „daß das Weib von Gestern in dem Weibe von Heute fortlebt“. Der Autor, der seine Aufgabe mit seltener Berne, mit viel Temperament und stilistischer Meisterschaft vertritt, verwehrt sich also mit obigem Ausspruch gegen den „nivellierenden Zeitgeist, der die scharfe Linie, welche die Geschlechter trennt, auszulöschen droht“. Das allein jedoch ist es nicht. Wir haben es hier mit einem modernen Frauenlob thun, der im Weibe den „Quell des physischen und seelischen Glückes“ erkennt. Schon das Wenige, was in der 1. Lieferung zu lesen ist, wirkt wie ein herrschender Trunk. Alles ist Stimmung und bezaubernder Reiz, zuweilen eine Art erotisches Nervenfeber, von dem man unwillkürlich angestrahlt wird. Der Verfasser fühlt sich alles Zwanges entledigt und sagt mehr, als zu sagen für gewöhnlich erlaubt ist. Aber er umhüllt die Dinge, die seinen erregten Stimmungen entspringen, mit dem flirrenden Gespinnt

poetischer Gestaltungskraft, die mit Allem verfährt. Kein Zweifel also, daß dieser „Neuaustrich in 20 Lieferungen“ — wie wir das sensationelle Buch bezeichnen möchten — durch unzählige Frauenhände gehen wird, offen und geheim; den schönen Leserinnen wird eine Verherrlichung ihres Geschlechtes vor Augen gehalten, wie sie ihnen schon lange nicht geboten worden ist.

Telegramme.

Berlin, 14. Dezember. Der Obercommandirende berichtet aus Peking, daß die zweite Brigade im Laufe des Monats November von Paotingfu aus sechs Expeditionen unternommen hat und bis zur großen Mauer vorgebracht ist.

Berlin, 14. Dezember. Amtlich wird bekannt gemacht, daß im Treffen bei Tselingwan auf deutscher Seite 18 Mann gefallen sind.

Wilhelmshafen, 14. Dezember. Bei Gelegenheit des Commerses gab der Stationschef Admiral Thompen folgenden Kaiserlichen Befehl bekannt: Sämtliche mit der „Göln“ aus China zurückgekehrten Offiziere, Ingenieure, Decoffiziere und Mannschaften haben am 16. Dezember Nachmittags mit dem Musikcorps der 2. Matrosen-Division auf dem Lehrter Bahnhofe in Berlin einzutreffen zur Uebergabe der mitgebrachten Fahnen an das Zeughaus. Eine Compagnie eines Garderegiments wird dieselben zum Zeughaus geleiten, woselbst der Kaiser den Transport erwartet.

Stuttgart, 14. Dez. Die Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt „Zeppelinballon“ hat sich durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst und ist in Liquidation getreten.

Saargemünd, 14. Dez. Durch eine hier bei Legung einer Gasleitung erfolgte Gasexplosion wurde ein Haus vollständig zerstört, die Nebenhäuser stark beschädigt. Fünf Personen erlitten Verletzungen; zwei sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

Paris, 14. Dezember. Das Kriegsministerium hat einen Befehl erlassen, dem gemäß alle Kavallerieoffiziere den Gebrauch und die Konstruktion des Telegraphen sowie des Telephons zu erlernen haben, um im Felde, wenn die Nothwendigkeit eintritt, jene Apparate selbstständig handhaben zu können.

London, 14. December. Ein pariser Mitarbeiter der „Daily News“ erzählt, die französische Regierung habe Krüger niemals veranlaßt, Krieg zu erklären. Sie habe allerdings ihre guten Wünsche für die Buren niemals verhehlt und auch geglaubt, daß im Wettbewerb der europäischen Mächte um afrikanisches Gebiet die Feindseligkeit der Buren gegen Großbritannien von Nutzen für Frankreich sein würde, habe aber diese Anschauung niemals so weit getrieben, daß sie sich dazu hätte bewegen lassen, den Buren materielle Hilfe zu versprechen. Es wurde dies en gesagt, daß, so lange die französischen Interessen eine diplomatische Einmischung nicht prompt erheischen, Frankreich neutral bleiben müßte; freundliche Dienste, die nicht gegen die Neutralität verstoßen, dürften seitens der Buren von Frankreich erwartet werden.

London, 14. Dezember. Im Verlaufe der Berathung des Reichs über die Nachtragsforderung für das Heer verlangen in der heutigen Sitzung des Unterhauses Reid und Bryce, daß man den Boeren statt bedingungsloser Uebergabe mildere Bedingungen anbieten solle. Staatssekretär Brodrick verliest einen Auszug aus den Proclamationen des Lord Roberts und erklärt, die Regierung wünsche das Ende des Guerillakrieges. Wenn im Geiste dieser Proclamationen Abmachungen getroffen werden könnten, die den zur Uebergabe aufgeforderten Boeren mehr Vertrauen einflößen, so würde die Regierung gern die nöthigen Bestimmungen treffen; Vorbedingung hierfür sei aber, daß diese Abmachungen nicht als Beweis von Schwäche ausgelegt würden und dann eine Verlängerung des Kampfes herbeiführen.

London, 13. Dezember. Nach den im Kriegsamte eingetroffenen Nachrichten ist es Dewet trotz der Bemühungen der englischen Generale gelungen, den Kaledonfluß zu überschreiten. Dewet überschritt den Fluß nicht vor Smithfield, sondern 20 bis 25 Meilen nördlicher. Er befindet sich augenblicklich in Helvetia und scheint sich nicht, wie angenommen, nach Dewetsdorp, sondern nach Reddersburg begeben zu wollen. Im Kriegsamte glaubt man, daß Dewet sich in vollständiger Sicherheit befindet.

London, 14. December. In der Umgebung von Dover fanden sieben militärische Manöver statt, an denen drei Bataillone Infanterie theilnahmen. Die Feinde waren als Buren verkleidet, d. h. sie trugen Zivilkleidung und Schlapphüte, ja sogar falsche Bärte fanden Verwendung. (!)

London, 14. Dezember. Lord Kitchener telegraphirt weiter aus Pretoria: Elements Abtheilung wurde auf dem Magelisberg von Delarcy und Beyer mit 2500 Mann überfallen. Elements hat sich nach Belport zurückgezogen. Fünf englische Offiziere sind gefallen. Ueber weitere Verluste ist bis jetzt nichts bekannt.

London, 14. Dezember. Der Vicekönig Tschangschitun hat in Erfahrung gebracht, daß die Kaiserin bereit ist, folgende Bedingungen zu acceptiren: Sofortige Rückkehr des Kaisers nach Peking, Zahlung von 40 Millionen Pfund Sterling Entschädigung, 2000 Mann ständiger Wache für jede Gesandtschaft und ein beratendes Collegium von Ausländern für jede Provinz. Die Kaiserin hat Eihungshang und Tching gestattet, bei den Friedensverhandlungen das kaiserliche Siegel, das sich in der verbotenen Stadt befindet, zu benutzen.

London, 14. Dezember. Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria, daß die Boeren Angriffe auf Richtenberg, Bethlehem, Brede und Freiheit vorgenommen haben. Die Boeren haben kein Resultat erzielt. Bei Richtenberg ist der Boerengeneral Lemmer gefallen.

Haag, 14. Dezember. Die Königin hat den Präsidenten Krüger und Dr. Leyds zur Tafel im königlichen Schloß geladen. Das Diner fand im engen Kreise statt.

Amsterdam, 14. Dezember. Präsident Krüger wird sich 48 Stunden hier aufhalten. Das Programm für die Festlichkeiten ist noch nicht festgesetzt. Die Behörden treffen Vorkehrungen, um jede Kundgebung zu verhindern, welche einen antienghischen Charakter annehmen könnte.

Madrid, 14. Dezember. Der „Correspondencia de Espana“ wird aus Tanger gemeldet: Die Stämme in der Gegend zwischen Tanger und Fez haben sich empört und plündern die Karawanen. Die Bewegung scheint sich nach Nordwesten auszudehnen.

Capstadt, 14. Dezember. Die Ernennung Sir A. Milners zum Administrator der Orange-Colonie und Transvaals ist heute amtlich publicirt worden.

Hongkong, 14. Dezember. In der Stadt sind zahlreiche Placate angebracht, welche die Bevölkerung aufreizen und erklären, die geheimen Gesellschaften würden sich im Januar zusammenschließen und die Fremden verjagen.

Empfehlenswerthe Firmen für den Weihnachtskauf.

Josef Herzenberg, Petrikauerstraße No 23; Kleiderstoffe für Geschenke geeignet, auch einzelne Roden von vorletzter Saison. Ferner Seidenstoffe, Damenhüte, Planelle, Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores, Tisch- und Bettdecken und unzählige andere Stoffe;

A. Diering, Petrikauerstraße No 87; Operngläser, Brillen, Pincenez, Barometer, Thermometer, Phonographen, photographische Apparate

sowie eine große Auswahl von lehrreichen und anderen Spielwaaren;

C. Szykier, Nowomiejskastraße No 13; Größtes Lager von Ungarweinen aus den eigenen Kellereien in Ungarn, ferner von Rheinweinen, russischen, französischen, spanischen Weinen, Champagner, Cognac und seinen Aequivalenten;

A. Kantor, Petrikauerstraße No 16; Große Auswahl von prächtigen Schmucksachen, wie Diamanten- und Perlen-Colliers, Armbänder, Ohrgehänge, Ringe, goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten etc. Wer auf Brillanten reflectirt, dürfte gerade bei Kantor in diesem Jahre billige Einkäufe machen können, da derselbe noch zu allen Preisen verkauft. Bekanntlich sind ja Steine in Folge des Transvaalkrieges ganz erheblich im Preise gestiegen.

M. Eificka, Petrikauerstraße No 38; älteste Droguen- und Parfümerie-Handlung; Großes Lager von russischen, französischen und deutschen Parfüms in eleganten Cartons, Saches, Luxusseifen, Zahn- und Haarwässer, Puder etc.;

Rudolf Gall, Rawrostraße No 4; Korbmöbeln und Bambusmöbeln;

Filiale der Warschauer Teppichfabrik, Petrikauerstraße No 44; (Leiter A. Markus und E. Grünfeld); Prachtvolle Gobelins, Teppiche in allen Sorten und Preislagen, Portieren, Kissen, Decken, Möbelstoffe;

Rosalie Zietke, Petrikauerstraße No 85; Größtes Lager von Puppen, Spielwaaren, Albums, Bronzen, Japan-Artikel, Bijouterien, Cigarrenspitzen usw.

Heinrich Schwalbe, Petrikauerstraße No 53; Herren-Confection, Schlafrocke in verschiedenen Preislagen.

Hugo Suwald, Bachodniastraße No 66; Möbel-, Spiegel- und Porzellan-Magazin.

Alfred Poppel, Rawrostraße No 24; Sämtliche photographische Apparate nebst Zubehör.

C. W. Hartmann, Scheiblers Neubau u. Petrikauerstraße No 117; Bilder- und Kunsthandlung en gros und en detail.

E. Bronk, Petr. Str. No 14; Eisen- und Galanterie-Waaren-Handlung. Großes Lager von Schlittschuhen, Maschinen für den Hausbedarf, Wiener Regulir-Füllhörn.

Eduard Schindlauer, Petr. Str. No 165; Juwelen, Gold-, Silber- und silberplattirte Waaren; großes Lager von Herren und Damen-Uhren.

Conditorei von J. Szmagier, Petr. Str. No 24; Beste Bezugsquelle für Weihnachts-, Thee- und Dessert-Gebäck, Christbaum- und anderes Confect.

A. Trautwein, Petr. Str. No 73; Delicateffen, Käse, Gemüse- und Frucht-Conferven, Thorer und Inländische Pfefferkuchen.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntags-Beilage 12 Seiten.

Coursbericht.

Berlin, den 14. Dezember 1900.

100 — Rubel 216 Mt. 65

Ultimo — 216 Mt. 65

Warschau, den 14. Dezember 1900.

Berlin 46 30

London 9 45 1/2

Paris 37 67 1/2

Wien 39 40

UMZÜGE, VERPAKUNG, LAGERUNG
T. WILCZYNSKI & Co. Skwerowa Nr. 18, drittes Haus vom Bahnhof.
Expedition, Waaren- und Möbel-Transport.

Eine große Auswahl von Neuheiten
empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Ludwig Henig.
Petrikauer-Str. Nr. 13.

Die Actien-Gesellschaft der Warschauer Teppichfabrik
Niederlage Lodz, Petrikauer-Str. 44, empfiehlt für
Weihnachtsgeschenke
Ihr reichhaltiges Lager von:
Teppichen, Portieren, Möbelstoffen, Gardinen, Tisch- und Bettdecken, sowie Plüsch und Gobelins jeglicher Art zu festen, jedoch äußerst billigen Fabrikpreisen.
Vertreter: **A. Marcus & L. Grünfeld,**
Petrikauer Straße 44.

Podzer Tageblatt

Belletristische Sonntags-Beilage zu № 293.

Sonntag, den 3. (16.) Dezember 1900

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Von
Theodor Kirchner.

Sonniger Sonntagmorgen über dem Meere.

Spiegelglatt die See voll spielender Lichter und wolkenlos der Himmel voll Sonnenscheines. Nur der Dampfer, der, lange Silberstreifen hinter sich herziehend, das stille Gewässer aufstört, besetzt mit dunklen Rauchwolken Himmel und Meer. —

Und jetzt schiebt sich in der Ferne ein dunkeldunstiger Streifen störend zwischen die Harmonie des blau-sonnigen Himmels und des tiefblauschimmernden Meeres. —

Vorwärts liegt das Schiff dem dunklen Streifen zu. Der rückt näher und näher, verbreitet sich und beginnt in matten unbestimmten Farben zu leuchten.

Immer deutlicher zeichnen sich die Umrisse des Landes auf dem lichten Hintergrunde ab; zart hingehaucht, blau in blau gemalt, grüßen ferne Höhenzüge das Auge, während unter ihnen ein weißer Fleck über dem Meere aufschimmert. —

Vorwärts liegt das Schiff.

Schon glänzt das Grün der Wälder herüber, schon löst sich der weiße Fleck in ein Gewirre von Häusern auf — und jetzt steigt von Sonnenschein überflutet die große Stadt aus dem strahlenden Meere auf. Die goldenen Kreuze und Knaufe auf Thürmen und Kuppeln glitzern und glitzen, die Fenster brennen rotstrahlend und die weißen Mauern leuchten im Lichte des Morgens.

Mit heiserem Pfiffe begrüßt das Schiff das nahe Land. —

Die bevorstehende Landung hatte die Leute vom Verdeck in alle Theile des Schiffes verstreut, nur eine kleine Gruppe — zwei Männer und eine junge Frau — läßt sich von dem herrlichen Rundblicke fesseln.

Schon kommen dem Schiffe vom Hafen aus kleine Dampfer, Segelboote, Schlepper, Barken und Frachtschiffe entgegen und jetzt tönen von allen Thürmen der Stadt die Morgenglocken in gedämpftem Chöre über das Meer.

„Wie schön ist das!“ ruft die junge Frau, die Hand des neben ihr sitzenden Mannes fassend. „Wie schön ist das, Karl!“

„Schön,“ versteht dieser, „schöner, als es der größte Künstler auf der Leinwand festhalten kann!“

Heller klingen die Sonntagsglocken über das Meer herüber.

„Nicht wahr?“ sagte die Frau einen etwas spöttischen Blick auf den andern Mann richtend. „Kein Künstler kann's — und doch hat Alles das nicht der größte Künstler, sondern eine blinde, unbewußte Naturgewalt geschaffen — so sagten Sie doch eben!“

„So sage ich — ja — Alles das und den dort auch!“ entgegnet der Mann sich zur Sprecherin wendend und mit raschem Griff sein Augenglas auf der scharf geschnittenen Nase festlegend. „Auch den!“

„Wen?“

„Den dort!“ und er weist auf einen Alten mit wettergebräuntem, runzeligem, stoppeligen Gesichte, der in einem vorbeifahrenden Frachtschiffe aus Leibeskräften rudert.

„Wie kommen Sie gerade auf den?“

„Se nun, weil nur eine unbewußte, rohe Naturkraft so ungerecht sein kann, den einen zu so schwerer, schlechtheloheter Arbeit und andere — uns zum Beispiel — dazu geschaffen zu haben — ihm von einem Salondampfer müßig zuzusehen — meinen Sie nicht auch?“

„Ach,“ ruft die Frau und steht unwillig auf, „Sie sind unerträglich — und auch Du —“ wendete sie sich zu ihrem Gatten.

Der zuckt schweigend mit den Schultern und blickt ihr lächelnd in das hübsche Gesicht.

„Auch Du —“ fährt sie unwillig fort. „Ihr seid beide Zweifler und doch solltet Du, der Du als Maler weißt, wie unerreichbar schön die Natur ist — und Sie als Arzt, der die unendliche Weisheit des Geschaffenen kennt — doch solltet Ihr — Ach geht, Ihr verberbt mir den schönen Morgen —“

Sie wendet den Beiden den Rücken und tritt an die Bordwand. Der Arzt will ihr nachsehen, aber der andere hält ihn am Arme zurück.

„Lass' sie! Wozu auch?“

„Ihr beweisen, daß sie Unrecht hat!“

„Sind wir glücklicher, wenn wir Recht haben?“ fragt der Maler lächelnd.

Der Andere will erwidern — aber schon biegt das Schiff an dem Leuchtturm vorüberausgehend in den Hafen ein und der Lärm der Landung macht dem Gespräche ein Ende.

Darüber sind Jahre dahingegangen. —

Am Euganesersee will es Abend werden.

Der müde Tag legt sein schimmerndes Haupt auf den aus dem See aufsteigenden Bergen zur Ruhe und im Osten glitzert der Mond schüchtern und zag. Allein noch versteht sein sanfter Schein in den Bogen rethgoldenen Lichtes, die Himmel, Land und See überfluthen. Es ist, als könnte sich der Sonnenschein von diesem herrlichen Stück Erde nicht trennen. Er zögert über dem See und zögert auf den Ufern — aber die nahe Nacht läßt ihn mehr zur sinkenden Sonne zurückkehren, drängt ihn von Thal und See auf die Berge empor, und dämmerndes Zwielicht steigt aus der Tiefe auf.

Nur dort, wo im Westen die Felsen auseinander treten, bricht noch eine Welle mattgoldenen Sonnenscheines hervor, wirft zitternde Lichtstreifen auf den dunklen See und strömt zum anderen Ufer hinüber. Dort rieselt das Licht wie Goldregen durch das dichte Laubgewirre der die Berge emporstrebenden Kastanien- und Olivengehölze und säumt jetzt in der säulengetragenen Veranda eines kleinen Landhauses. Zwischen den vom Dache niederhängenden Ranken fluthen die Sonnenstrahlen in den luftigen Vorraum und übergießen ein darin im Myrthengebüsch stehendes Bild Amors mit flimmerndem Glanze. Die Steinfinger an den Mund gelegt — ein Bild verschwiegener Liebe — scheint der Gott unter den warmen röthlichen Strahlen aufzuleben und lächelnd den beiden Männern zu lauschen, die, an die Marmorbrüstung der Veranda gelehnt, den Anblick der dunklen Landschaft genießen.

„Ein schönes Bild —“

„Ja, ein schönes Bild —“ versteht der Angesprochene, die Hand gegen den See ausstreckend.

Allein der Andere merkt, daß er das Gespräch ablenken will und läßt nicht locker.

„Ich meine Dein Bild —“ er macht eine leichte Kopfbewegung gegen die offenstehende Thüre des Hauses, „Dein Bild, an dem Du drin arbeitest —“

„Schön? — Du hast doch den Kopf geschüttelt, als ich es Dir zeigte!“

„Ja — aber schön ist's doch — die sturmgepeitschte Wüste, der gewitterschwüle Himmel und dann die tieferröthliche, milde Gestalt des Todes, wie er den dunklen Wolkenvorhang vor der Pforte des Jenseits zurückschiebt und die gebeugte Gestalt aus der Gewitternacht des Lebens in die Arme des verklärten Welbes an der Pforte drängt — Alles — die Freude des Wiedersehens im Gesichte des Mannes, zweifelnd, frohstannend, das Antlitz des Weibes strahlend, glücklicher — der heitere Blick durch das Thor des Todes auf die sonnigen Gefilde der Seligen — Alles —“

„Das Alles —?“

„Das Alles ist fein gedacht und schön gemalt — aber —“

„Aber?“



Die Landung des Präsidenten Krüger in Marseille.



Das kaiserliche Schloß in Livadia.

„Du hast Dich geändert!“

„Ich? — So schnell und sicher ist Dein Urtheil? Wir haben uns erst vor einigen Stunden da unten in Lugano getroffen — nach so vielen Jahren —“

„Ja — und doch — —! Erinnerst Du Dich eines schönen Sonntagmorgens — vor vielen, vielen Jahren? — Wir fuhren übers Meer — im Sommer Sonnenschein stieg eine nordische Stadt vor uns auf — die Glocken klangen über die See — Du und ich — und —“

„Und — sie —“ fällt der Maler leise ein.

„Ja, damals war sie noch. Erinnerst Dich noch jenes Morgens?“

„Ja — doch —“

„Damals hättest Du dieses Bild nicht gemalt!“ Er wartet einen Augenblick vergebens auf einen Widerspruch. „Damals nicht“, fährt er bestimmter fort. „Dieses Bild ist so schön, so ergreifend — ist aus Deinem Innersten heraus geschaffen — Du glaubst an das, was Du gemalt hast! Ist's nicht so?“

„Ja —“ klingt es zögernd zurück.

Ueber das Gesicht des Arztes zuckt es spöttlich.

„Ich wußte es sofort! — Aber warum? Seit wann?“

Der Andere antwortet nicht sofort und blickt sinnend über die Landschaft hin.

Drüben breitet sich zarter, violett schimmernder Duft über die weißen Häuser Lugano's und den allmählich dunkelnden Monte Salvatore. Liebtosend streicht der Abendwind über Land und See, läßt Wogen und Wälder leise aufrauschen und den Widerschein der auf den Ufern da und dort sich entzündenden Lichter im Wasser erschauern.

„Wie es kam?“

„Ja, wie? wann?“

„Seit sie todt ist —“

„Wie?“

„Du weißt, wie sie war —“ fällt der Maler rasch ein, als wollte er einer spöttischen Bemerkung des Anderen zuvorkommen. „Du weißt, was sie mir war —“

„Aber —“

„Und als sie so plötzlich von mir ging —“ Der Maler spricht leise, ohne den Arzt anzusehen, den Blick auf einen Stern gerichtet, der im Westen groß und glänzend aufgegangen ist — „da konnte ich nicht glauben, daß sie, so schön, so gut, ein Meisterwerk der Schöpfung, für immer zerstört sein sollte — daß sie für immer —“

„Und da hat Dich die Liebe hoffen gelehrt —“

„Ja —“ entgegnet der Maler, ohne den Blick von dem Sterne zu wenden, „und die Hoffnung glauben — —“

Der Andere hebt mit überlegenem Lächeln den Kopf, um zu antworten, und sein Blick fällt auf die Statue des kleinen Gottes. Der steht da vom verglimmenden Sonnenlichte übergossen und legt lächelnd den Finger an den Mund.
Und vom Gesichte des Arztes schwindet der Spott und er — schweigt.

Allerlei.

— Wie lange sind Sie schon Köchin?
Ich feiere in einigen Wochen mein Kochkünstlerinnen-Jubiläum.

— Meyer: „Verzeihen Sie, können Sie mir vielleicht sagen, was die Uhr ist?“
Müller: „Mit dem größten Vergnügen. Die Uhr ist ein mechanisches Instrument, um die Zeit zu messen.“
Meyer: „Ganz recht, aber was zeigt die Uhr jetzt gerade?“
Müller: „Wie spät es ist.“
Meyer: „Herrgott, ich meine, welche Zeit Sie auf Ihrer Uhr haben.“
Müller: „Ach so! Ja, dann bedauere ich, Ihnen keine Auskunft geben zu können, denn meine Uhr steht seit vierzehn Tagen — da oben Gebatter!“

— Unteroffizier: „Sie sagten mir neulich, Sie hätten hier am Orte gar keine Verwandtschaft. Waren Sie denn schon 'mal im Zoologischen Garten?“
Rekrut: „Nein, Herr Unteroffizier!“
Unteroffizier: „Na also! Sehen Sie sich nur dort erst einmal gehörig um!“

— Bräutigam: „Ist es Dir auch nicht zu wenig, daß ich nur ein Schneidergeselle bin?“
Dienstmädchen: O, durchaus nicht: unsere Köchin hat jetzt einen Feldwebel und die hat auch mit einem Schneidergesellen angefangen!

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Sonntags-Beilage:

Des Füllrätthfels:
L e o P a r d
F l o r e n z
P a l ä s t e
L e s s i n g
J u p i t e r
L a n d e c k
D z i e l n a
G r a n a d a
R ö n t g e n
T o s k a n a
C h a r k o w
K u r ü l e n
B e l g i e n
M i n e r v a
A m e r i k a
Präsident Krüger.

Richtig gelöst von: Oskar Meldner, Adolf und Melanie Schwante, Genia und Moritz Gold, Elise Ulbrich, Zygmund Rys, Jakob und Nathan Bornstein, Abram Belchatowski, F. Ulrich, Oskar Frieze, Alice und Stefania Jeglin, Eugenie und Alfred Häppler, Louise Swatel, Anna Weingärtner, Agnes Hoch, Hella Rich., Martha Eisenbraun, E. Obr., Wilhelm Meyer, S. Sermann, Stefanie und Arno Tschich, Edmund, Gustav u. Otto Suwald, Arno und Alfred Dahlig, David Wyszewianki, Josef u. Rosalie Ginsberg, M. Silberbach.

Des Homogramms.

K
P a n
K a n i n
N i l
n

Richtig gelöst von: Oskar Meldner, Adolf und Melanie Schwante, Genia und Moritz Gold, Leon u. Helene Polakiewicz, Elise Ulbrich, Zygmund Rys, Bernard Perlmutter, Jakob und Nathan Bornstein, Abram Belchatowski, F. Ulrich, S. Sermann, Anna, David u. Gustawa Altermann, Jakob Leh-

mann, M. R. Eismann, S. Mirciu, Anna Engel, S. Kryger, Alice u. Stefanie Jeglin, Eugenie und Alfred Häppler, Louise Swatel, Anna Weingärtner, Agnes Hoch, Hella Rich., Martha Eisenbraun, Wilhelm Meyer, E. Obr., W. Halberstadt, Stefanie u. Arno Tschich, Arno u. Alfred Dahlig, David Wyszewianki, Josef u. Rosalie Ginsberg, M. Silberbach.

Des Räthfels: Der Wind.

Richtig gelöst von: S. Sermann, Oskar Frieze, Anna, David und Gustawa Altermann, F. Ulrich, Abram Belchatowski, Jakob und Nathan Bornstein, Bernard Perlmutter, Zygmund Rys, Elise Ulbrich, Leon u. Helene Polakiewicz, Genia und Moritz Gold, Adolf und Melanie Schwante, Rudolf Tsch., Oskar Meldner, Eduard Teske, Anna Engel, M. R. Eismann, Jakob Lehmann, Eugenie Häppler, Martha Eisenbraun, Louise Wäder, Louise Swatel, Agnes Hoch, Anna Weingärtner, Hella Rich., E. Obr., Wilhelm Meyer, Alice u. Stefanie Jeglin, W. Halberstadt, Stefanie u. Arno Tschich, Edmund, Gustav u. Otto Suwald, Arno u. Alfred Dahlig, David Wyszewianki, Josef u. Rosalie Ginsberg, M. Silberbach, Bernard D. Kalinowicz.

Zahlenräthfel.

(Mitgetheilt von Bernard Perlmutter.)

7 13 4 3 5 1 15
11 16 11 18 14 11
3 18 5 17 3 5 4
25 5 4 14 6
5 3 6 4 8 19 18 10
18 11 10 6
14 19 13 4
13 7 10 13 18 21
10 18 13 4 3 9 5 18 1 6
5 6 17 13 15 1
8 5 6 18 19 14
7 11 18 5 14 11
13 9 11 18
14 19 18 15 5 6
14 2 5 18 5 17 13

1) Bade-Ort in Deutschland. 2) Stadt in Portugal. 3) Stadt in Sachsen. 4) Dorf in Ungarn 5) Stadt in Schottland 6) Ein kleiner Ort in der Nähe von Lodz. 7) Chinesischer Prinz. 8) Provinz in Portugal. 9) Französischer Dant.-Ausdruck. 10) Fluß in Mittel-Europa. 11) Stadt in Syrien. 12) Hafen-Stadt in Italien. 13) Gott der alten Griechen. 14) Land in Asien. 15) Weiblicher Name. Sind die Wörter richtig gefunden so ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen einer hiesigen Zeitung und die Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Titel und Namen einer Herrscherin der Gegenwart.

Füllrätthfel.

(Mitgetheilt von M. Lischer.)

m	e
h	l
i	a
k	n
f	r
e	a
s	a
b	r
e	b
l	a
m	t
a	i
s	u
g	n
r	i

1) Provinz in Deutschland. 2) Kreisstadt in Rußland. 3) Heeresabtheilung. 4) Zeitraum. 5) Ein Antrag. 6) Deutscher Dichter. 7) Landschaft in Italien. 8) Afrikanische Republik. 9) Ein Raubvogel. 10) Italienischer Naturforscher. 11) Insel in Asien. 12) Königreich in Europa. 13) Bekleidung. 14) Märchen. 15) Insel in Europa. Die senkrechte Mittellinie bezeichnet den Namen eines berühmten spanischen Dichters.

Räthfel.

In der Luft da fliegt's,
Auf der Erde liegt's,
Auf dem Baume sitzt es,
In der Hand da schnippt es;
Auf dem Dsen zerläuft's
Im Wasser erläuft's
Wer geheid ist, begreift's.

Auflösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.

NR. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingelaufen werden.

Dem geehrten Publikum empfehlen wir hiermit unsere gut abgelagerten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind

Lodz'er helles
Märzenbier,

Lodz'er dunkles
Märzenbier,

Lodz'er helles
Lagerbier,

Lodz'er
Pilsner,

b. echten Pilsner an Güte nicht nachstehend

Sehr gut für baltischen dunklen Biere.

Bestellungen auf obige Sorten Bier sowohl in Fässern wie in Flaschen werden prompt ausgeführt.

Telephon-Verbindung.

Gebrüder Gehlig,

Dampfbrauerei.



Wir alle bezeugen, daß man bei
GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1,
wirklich gut und sehr billig

Nähmaschinen
kauft. Die beste Familien-Nähmaschine
ist schon für 38 Rubel zu haben.

Noch nicht dagewesen.



Die neuesten
Pariser Fußmatten
(Fußputzer), auch andere in schöner und großer Auswahl, wie im Vorjahr gehabt, empfiehlt die
Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik
— von —
JULIUS WIEDER,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.
NB. Nicht lagernde besondere Größen und Muster können innerhalb 8 Tagen angefertigt werden.

In der Handarbeitschule für Damen
von
Sophie Knorozowska
Petrikauer-Strasse 14 Wohnung 6
Petrikauer-Strasse 14 Wohnung 6
wird folgender Unterricht erteilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleibern, Corsets u. Wäsche, Garderoben, Weiß- und Bunt-Stickerei, Gravatten, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Gekleinmalerei, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porzellan, Glas, Emaille u. s. w. — Unterricht wird von Lehrerinnen-Spezialistinnen erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaren-
Handlung
M. WITKOWSKA,
103 Petrikauer-Strasse 103,
gegenüber Petzels Pala's.
Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma
K. Schneider.

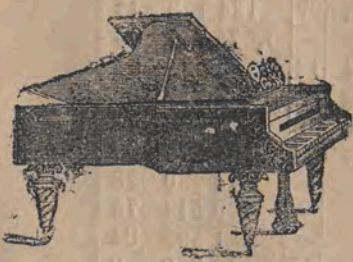
Ronstantiner-Strasse 9. Ronstantiner-Strasse 9.
Hauptgeschäft
Lodz'er chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei
A. WUST,
Konstantiner-Strasse 9. Konstantiner-Strasse 9.

Neuer Ring Nr. 3. Neuer Ring Nr. 3.
Die höchsten Preise
zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber und Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

KEFIR
— jetzt —
nach der Zielona-Strasse Nr. 12, in eigenen Hause,
übertragen
W. GUHL.
Täglich frische Lieferung direkt ins Haus.

Die Apothekerwaren-Handlung
des Provisors der Pharmacie
J. HARTMAN in Lodz,
Zielona (Babu) Nr. 22, gegenüber der Mikolajewski-Strasse,
empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Beberbrun, gepresste Pastillen, fertige Pflaster, Verbandzeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschlösung, Niggar Speisefel, Brennöl, Brennspiritus, Benzol, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spirituslode, dgl.

GEBR. KOISCHWITZ
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.
Großes Lager
von
Flügeln, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabriken. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Anspolierungen.
Theilzahlung gestattet Weitgehendste Garantie.



Lodz'er chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei
Petrik.-Str. 41 **A. WUST** Petrik.-Str. 41
Główna 21 Konstantiner 9
Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie Anzüge, Paletots, Jaquets, etc., Alizarin-, Diamant- und Diamant-Färberei. Garantie für Echtheit.

Eine seltene Gelegenheit
bietet sich jedermann, der praktische Weihnachtsgeschenke zu äusserst billigen Preisen einkaufen will.
Um den ganzen Vorrath zu räumen, werden
unter dem Einkaufspreis
verkauft.

Papeterien: einfache und hochelegante, luxuriöse.
Schreib- u. Zeichenmaterialien: Tintenfassern in verschiedener Form und Grösse, Tinten, einfache und elegante Federhalter, Stahlfedern, Bleistifte in allen Farben, Farbenkasten, Malvorlagen, billige Farben für Schüler, Künstlerfarben, Pinsel, echte chinesische Tusche, Lineale und Winkel in allen Grössen, Zeichenpapiere, Radirgummi, bunte Kreiden für Zeichner u. s. w. u. s. w.
Visitenkarten: in verschiedenen Grössen und Mustern, in reicher Auswahl.
Karten, einfache u. hochelegante für Menus, Einladungen, Programme, Tanzordnungen in allen Grössen und Farben.
Brelouque-, Bleistift- u. Federhalter, Taschen-Federn und Bleistifte.
Verschiedene Lederwaren als: Portefeuilles, Portemonnaies, Brieftaschen u. dgl.
Nähere Auskunft in der Exp. d. Blattes
Zielona-Strasse Nr. 13. Zielona-Strasse Nr. 13.

Gründlichen Unterricht in der
Doppelten Buchführung
erteilt
J. Mantinband
cessionirter Lehrer der Buchführung,
Ziegelstrasse 61, Wohnung 37.
Empfängt täglich von 12^{1/2} — 2 Nachmittags und von 7 — 8^{1/2} Abends.
TAFEL NIZZA-OEL
allerfeinste Qualität empfiehlt
A. Trautwein,
Petrikauer-Strasse 73.

Schöne **Weihnachtsgeschenk!**
Harzner Kanarienvogel!
Hohefeine Sänger, Preisgekrönt von St. Andreasberg, suchen ein großer Transport entgegen. Dieselben verkauft zu solchen Preisen im Hotel Rzymiski, Mikolajewski Nr. 69, a. **BNST PESCHEL.**

Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute. Verlangen Sie jedenfalls Institutsnachrichte gratis.
Brieflicher Unterricht in **BUCHFÜHRUNG,** Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreiben, Stenographie. **Prospekte gratis.** Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.

Lodz'er Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 4. (17.) Dezember a. c. um 7^{1/2} Uhr Abends
„Signal-Übung“
des 2. Zuges im Requiritenhause des 3. Zuges.
Der Commandant der Lodz'er Freiwilligen Feuerwehr.

Goldene Medaille London 1898
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Hygienische
Vor-Zehmolseife
von Provisor **S. F. Fürgens,**
gegen Finken, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Eranspiriren, empfiehlt sich als wohltuende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaren-Handlungen Russlands und Polens.
1/2 Stück 60 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.
Haupt-Niederlage bei **S. F. Fürgens in Moskau.**

Der Kopf meiner Suppe bricht nicht!
Puppen aller Art werden in Reparatur angenommen.
Grösste Auswahl unzerbrechlicher Metallisch-Puppenköpfe, sowie Rümpfe in Leder- und Kugelschalen zu den billigsten Preisen. Die bei mir gekauften Köpfe werden umsonst auf den Rumpf aufgeschraubt und sonstige Fehler ausgebessert.

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1, im Nähmaschinen-Geschäft.

Lodz'er Filiale
**Clavier-
Fischarmonika- u. Orgel-
Niederlage.**
Verkauf auf Raten.
Instrumenten-Verleihung.
HERMAN & GROSSMAN,
Petrikauer-Strasse Nr. 86,
Haus J. Petersilge.

Comtess Kathrein.

Roman von B. v. d. Lancken.

(Fortsetzung 7.)

„Siehst Du, mein Junge,“ sagte er, „das ist die Strafe, warum habe ich nach einer ausgeschaut, die nicht meines Standes ist, nach einer so holden, schönen, vornehmen Menschenblume. Nun hat man sein bißchen Lebensglück draugegeben, nun hat man seine Erfahrung gemacht und ist für den Rest des Daseins abgefunden.“

„Armer Hans!“

„Dah! — es geht vielen so, nicht Allen, die meisten verzeihen und verzetteln ihre Gefühle wohl zuerst mit Untergeordneten, weißt Du, mit solchen, wo unsere Sinne sehr laut und unser Herz nur sehr leise spricht; da bleibt dann immer noch ein gut Theil, ich möchte sagen „reelles“, „hausbackenes“ Empfinden übrig für die, die sie dann heirathen und wo beide bei einer Verschließung mitsprechenden Faktoren, Herz und Sinne, — den schönsten Mammou laß ich aus dem Spiel — sich die Wage halten. Aber ich, Joachim, ich liebe Elisabeth mit tiefer Leidenschaft und mit dem ganzen Herzen; ich habe nie ein Verständniß für und nie ein Verlangen nach einem sogenannten „Verhältniß“ mit einer kleinen Näherin, einer Konfektionseuse oder noch eine Stufe tiefer stehend gehabt. Das keine, elegante, dies gewisse undefinierbare „Etwas“ hat mich immer nur fesseln können, niemals das Alltägliche! — Und ihre Schönheit, ihre vornehme Schönheit, — das Alles zusammen — Ich habe Elisabeth mein ganzes, volles, heißes Empfinden entgegengebracht und — Na, lassen wir es. Du bist noch jünger, und ich will Dich nicht beeinflussen, es würde ja auch nichts nützen. Du bist ganz anders veranlagt. Gute Nacht, mein lieber Junge.“

„Gute Nacht, mein alter Hans.“

Sie schüttelten sich die Hände, Joachim drehte sich nach der Wand zu, schlafen konnte er nicht — als ob er hätte schlafen können mit dem Leid um seinen Hans in dem jungen Herzen —

Seit diesem Geschehniß waren ein paar Wochen ins Land gegangen; es war Oktober und ein kalter, regnerischer Tag.

Die verwitwete Frau Franziska Mangold saß in ihrem bequemen Lehnstuhl vor dem Kamin, in dem ein tüchtiges Feuer brannte und las einen französischen Roman, als der Kommerzienrath bei ihr eintrat. Seine blaffen, schlaffen Hüfte waren belebter als sonst, und er rieb sich die schmalen, langgefingerten Hände, sie hin und wieder zusammen klappernd, wie man thut, wenn man mit einer Sache zufrieden ist.

Frau Mangold legte ihr Buch auf den Tisch und sah lächelnd zu ihrem Sohn hinüber.

„Nun, Theodor?“ fragte sie.

„Mutter, es geht brillant; Elisabeth hat mir ihr Jawort gegeben.“

Das Lächeln auf dem grobgeschnittenen, aber nicht gerade häßlichen Gesicht trat schärfer hervor.

„Mein lieber Theo, diese Mittheilung überrascht mich nicht, aber sie freut mich um Deinetwillen.“

„Mutter, ich liebe dies Mädchen, ich liebe es. Von allen Frauen, die mir bisher begegnet, hat sie allein mein Herz wirklich rascher und heißer schlagen gemacht. Sie hat mir Empfindungen erregt, die mich beglücken und, ich möchte sagen, verjüngen. Sie besitzt Alles, worauf ich bei der Frau, der ich meinen Namen gebe, am meisten Werth lege: Schönheit, Verstand, elegante Mäuren, einen vornehmen Namen und — sie liebt mich.“

Frau Mangolds runde, blaue Augen richteten sich bei den letzten Worten voll auf ihren Sohn, sie zuckte kaum merklich die Schultern, um den großen, etwas sinnlich geformten Mund spielte ein kleines ironisches Lächeln.

„Sie liebt Dich, natürlich.“ — Das klang etwas spöttisch.

Der Kommerzienrath blieb vor seiner Mutter stehen, über seine

bleiche, hohe Stirn glitt ein Schatten, und unter den immer halbgesehnten Lidern schoß ein prüfender, mißtrauischer Blick zu der Sprecherin hinüber.

„Du zweifelst daran? Hältst Du Deinen Einzigen für so wenig begehrenswerth, daß sich kein Mädchen mehr in ihn verlieben könnte?“

Die stattlich, robuste Frau strich mit den großen, weißen, wohlgepflegten Händen, an denen kostbare Ringe funkelten, langsam über die Falten des schweren, dunklen Seidenkleides.

„Das nicht, o nein, aber Du selbst hast Elisabeths Verstand gerühmt, auch ohne Neigung würde sie also wohl „Ja“ gesagt haben, — ist nun eine Neigung für Dich wirklich vorhanden, wen könnte es mehr freuen und beglücken, als Deine Mutter.“

Er trat auf sie zu, legte den Arm um ihre Schulter und sagte, sich zu ihr niederbeugend:

„Ich danke Dir, daß Du mir die Sache nicht schwer machst, und hoffe, Ihr zwei werdet gut miteinander fertig werden.“

„Warum sollte ich Dir eine Sache erschweren, die auf mein Leben ziemlich ohne Einfluß ist, Theo? — Meine Einkünfte bleiben dieselben. Ob ich sie in Deinem Haushalt verzehre oder ob ich, wie vorher, mich allein etablire, ist kein eingreifender Unterschied. Außerdem gefällt mir Elisabeth, die Familie ist vornehm und von altem Adel. Darauf legen wir beide den gleichen Werth. Ich wüßte keine, die mir als Schwiegertochter willkommener wäre.“

„Kath'rin' aber kann sie nicht leiden,“ sagte er mit einem Seufzer.

„Kath'rin'? Hast Du mit einem Kinde, das nicht einmal Dein Kind ist, zu rechnen bei der Wahl einer Gattin?“

„Eigentlich nicht und in gewissen Sinne doch,“ sagte er nachdenklich. „Kath'rin' ist ein selbstständiger, stolzer und trotz der 15 Jahre schon sehr gefestigter Charakter.“

„Ihr werdet sie bald verheirathen.“

„Aha, als ob das bei der mal so leicht sein wird.“

„Es giebt adlige Leutnants genug, freilich Du wirst die Zulage geben müssen.“

„Ein adliger Leutnant? so einer von den Duzend-Leutnants, dem ich die Zulage geben muß, so einer, denkst Du, würde ihr genügen? Niemals. Die thut es nicht unter einer neunzinkigen oder geschlossenen Krone.“

„Um so besser.“

„Ja freilich, aber die letzteren besonders sind doch nicht so leicht zu haben, selbst nicht für eine Gräfin Neyschütz.“

„Es steckt ein eigenthümlicher, ganz unbegreiflicher Hang in mir „hinauf,“ sagte er. „Nenne die Sache doch beim rechten Namen. Theo, ich verstehe Dich darin; es ist Hochmuth und Ehrgeiz; Du hast es von mir, Dein Vater besaß wenig davon. Ehrgeiz wohl auch, aber in einem anderen Sinne. Er hätte Kommerzienrath werden können und lehnte es ab, man gab ihm unter der Hand zu verstehen, daß ein Orden für ihn erreichbar war, er gab unter der Hand die Antwort, daß er keinen Werth darauf lege. Er lebte und starb als der schlechte Karl Theodor Mangold, ein bedeutender, umsichtiger Geschäftsman, weiter nichts.“

Daß der Todte auch der edelste Mensch, der treusorgendste Vater und Gatte gewesen, das erwähnte sie nicht, hatte ihm doch gerade das gefehlt, was sie in überreichem Maße besaß: das „Streben hinauf“ in vornehmere Kreise, das Streben nach Titeln und Orden. Es war in ihren Augen eine Schwäche, die sie ihm nicht recht verziehen hatte.

„Unbegreiflich,“ meinte der Kommerzienrath, den Kopf schüttelnd; „nun,“ dabei richtete er sich hoch auf und hob den Kopf, „ich hoffe, daß es mir gelingen wird, zu erreichen, was er.“

fagen wir Allen, die der thuren Entschlafenen das letzte Geleit zur Ruhstätte gaben, unseren herzlichsten Dank.

geb. HIEYER,

Die trauernde Familie.

KLARA HOFFRICHTER

Danksagung.

Burdgelehrt vom Grabe unserer unbegräblichen



Helenehof.

Sonntag, den 16. d. M.

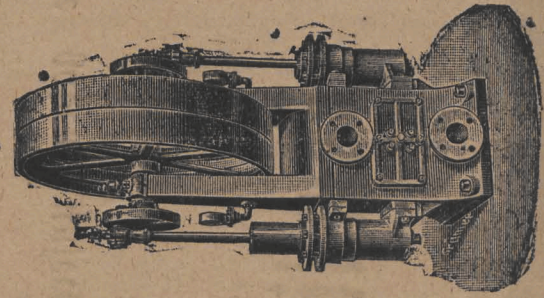
Casino-Concert.

Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr Abends.
Entree 20 u. 10 Kop.

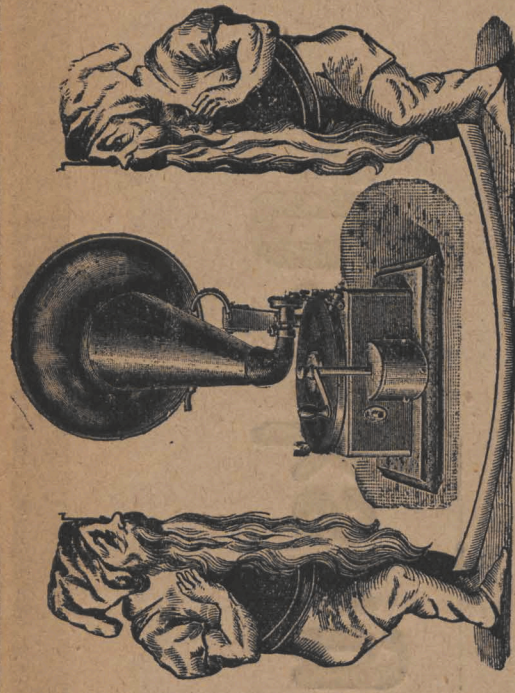
Das bekannte Fisch-Geschäft von
H. ISRAELOWICZ,
Petrikauer-Strasse Nr. 17, Hans Werner (früher Blawat) im Hofe
empfehlen sowohl zu den bevorstehenden Weihnachts-Festtagen, wie immer
— **täglich lebende Fische** —
zum Preise von 25 — 35 Kop. pro Pfund, sowie verschiedene tolle Fische zu maßigen
Preisen.

Specialfabrik für Pumpen
W. LEDERLE, Freiburg in Baden

15 Medaillen und
erste Preise.
23 div. Patente im
In- und Auslande



Centrifugal-
Kolben-
Pfluger-
Kreis-
Doppel-
Saug- und
General-Verteiler für das sämmtlich Vollen:
Louis Söderström, Lodz.



Für Jung und Alt.

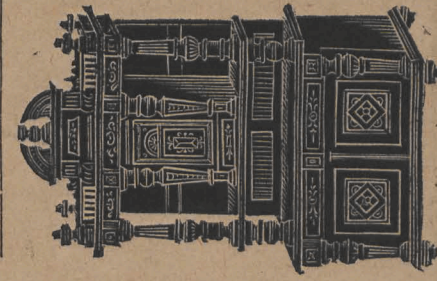
Zu Weihnachten

für Jung und Alt!

Viele nützliche Gegenstände in großer Auswahl zu billigen Preisen
empfehlen das Optische Geschäft und bitte um gefälligen Besuch

A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Strasse 87.

**SCHÖNHEITS
GEHEIMNISS**
**JUGENDS
ASIOU&C**
GLYCERO-WASELIN



Hugo Suwald,
Möbel, Spiegel und
Polster-Waaren-Magazin,
66 w s ch o d n i a - S t r a ß e 66,
v i s - a - v i s J. W e i d e m e t e r,
(Alte Post.)
= Spezielle Abtheilung, zum Verleihen =
von —
Stühlen, Tischen und Spiegeln etc.
für Hochzeiten, Bälle, Dinets u. s. sonstige festliche Gelegenheiten.

Zwei Zimmer
und Küche
(mit Wasserleitung) in sauberem stillen
Haus vom 1. Januar 1901 zu ver-
mieten. Neue Promenade 29.

!! Zur Saison!!

empfehlen:
N. B. Mirtenbaum,
Petrikauer-Str. 33
St. Petersburger



Wasserdichte Mäntel
in Stoff (Englisch) für Herren,
in reinem Gummi (St. Petersburg)
für Aufsteher etc.
von Ab. 2.50 bis Ab. 40.—

Wachstuch = 88
Erzeugnisse = 88
— wie —
Stück-Waare, Tischdecken, Läufer,
Wandtapeten
in- und ausländische Fabrikate.

LINOLEUM
in —
Stück-Waare, Teppiche und Läufer.
Flüsch-Teppiche.
in Blüsch, Gummi, Cocos,
Läufer Wolle und Jute.
Winger Empire. Wagen-Decken
Heiße-Utenstien.
Hämmliche Gummi-Artikel.

Belager.-Abr. Stiefström

„Und warum nicht?“ fragte er mit einem kalten Lächeln. „Sie ist weder minder vornehm, noch minder schön, als Deine Mama es war, ja vielleicht noch etwas schöner.“
Ein unendlich geringschätziger Zug kräufelte den kleinen, rothen Mädchenmund.
„Ja freilich — wenn es nur darauf ankommt.“
In diesen wenigen Worten lag ein vernichtendes Urtheil für den Mann, und das erfüllte ihn mit einem maßlosen inneren Zorn, aber er gehörte zu den Naturen, die sich meisterhaft beherrschen können, und er hatte sich oft darin geübt, besonders seiner Stieftochter gegenüber.
„Nur darauf?“ wiederholte er, „nein, mein Kind, nur darauf kommt es nicht an, aber da Du Fräulein von Kottwitz so absolut nicht dazu prädestinirt findest, die Stelle Deiner Mutter an meiner Seite und in meinem Hause einzunehmen, so sah ich mich veranlaßt, Dich darauf hinzuweisen, wodurch gerade sie, vor vielen anderen mir dazu berufen scheint. Laß Dir daran genügen.“
Ein schweres Seidenkleid rauschte über das spiegelblanke Parkett, und Katharina sah eine große dunkle Frauengestalt neben sich.
„Du solltest weniger maßlos sein, liebes Kind, und Deinem Papa, der wie Dein eigener Vater, ja mehr und besser für Dich sorgt, einen solchen Schritt nicht erschweren. Er ist mit Deiner lieben, unvergesslichen Mutter sehr glücklich gewesen, aber Du darfst es ihm nicht zum Vorwurf machen, wenn er eine zweite Ehe eingeht. Du bist zu groß, um derartig kindische Empfindsamkeit zu zeigen oder gar wie in den Märchenbüchern die Geschichte von der „bösen“ Stiefmutter hier aufzuführen zu wollen.“
Das war Frau Mangolds harte Stimme, die diese Worte sprach, und Katharina ließ sie ausreden, ohne den Blick zu

heben, nur bei den letzten Worten trat wieder jener geringschätzigste Ausdruck in ihr schmales, blaßes Gesichtchen und dann sagte sie:
„Ich würde nie empfindsam sein, Frau Mangold, wenn Papa sich wieder verheirathet, und ich fürchte mich auch nicht wie die Kinder im Märchen vor der bösen Stiefmutter. Jed: andere könnte Papa heirathen, jede, nur diese nicht.“
Mutter und Sohn wechselten einen bedeutungsvollen Blick und der Kommerzienrath sagte, leicht die Achseln zuckend:
„Du hast ein kindisches Vorurtheil, das um so ungerechter ist, als Fräulein von Kottwitz Dir stets mit Liebe bezeugt ist, so oft Du diese auch mit Deinem trotzigem Eigenwillen zurück erwiesen hast. Als Deine Mutter mich heirathete, bist Du mir mit ähnlichem Vorurtheil begegnet, und ich meine, Du hast nie Ursache gehabt, Dich über mich zu beklagen. Du hast eben ein Herz, das weder Liebe zu geben vermag, noch sie zu empfangen sich sehnt.“
„Oh — —!“
Es war ein Ton, halb aufschluchzend, halb ein mühsam zurückgehaltener Schrei, der sich Katharina auf die Lippen drängte, und in dem Ausdruck ihrer Augen lag ein so tiefes, leidenschaftliches Weh, daß, wenn diese Menschen, die so erbarmungslos über das junge Geschöpf aburtheilten, nur verstanden hätten, drin zu lesen, das Verlangen dieses Kinderherzens ihnen nicht verborgen geblieben wäre. — —
„Sei dem nun, wie ihm will,“ fuhr der Kommerzienrath fort, „Du wirst es lernen, Dich in die veränderten Verhältnisse zu finden, und ich erwarte von Dir eine fügsame Unterordnung unter die neue Herrin dieses Hauses.“
„Kath'rin' ist ja ein verständiges Kind, sie wird sich fügen,“ sagte Frau Mangold, „nicht wahr, Kath'rin', Du wirst es?“
Katharina nagte an der Unterlippe, ihre schlanken Finger zerrten an den Falten ihres Kleides, aber sie schwieg.
„Nun, Kath'rin', hast Du keine Antwort für mich?“ fragte Frau Mangold mit verschärfter Stimme, „wirst Du mir das Versprechen nicht geben?“
„Nein, das kann ich nicht, aber ich werde versuchen, zu thun, was Papa von mir verlangt.“
„Du bist sehr diplomatisch, Kleine,“ lachte Mangold, „ein schlaues Persönchen.“
„Das bin ich nicht, Papa,“ rief Katharina, „aber ich bin wahr, und ich möchte nichts versprechen, was ich vielleicht nicht halten kann.“
„Nun also, begnügen wir uns damit, wozu die Comtesse sich herbeiläßt,“ antwortete er spöttisch, „Du kannst jetzt gehen, wenn Du nicht besondere Lust hast, zu bleiben!“
„Wenn Du erlaubst, Papa, werde ich gehen.“
Mit gesenktem Kopf und festgeschlossenen Lippen schritt sie hinaus, auf den noch halb kindlichen Zügen lag ein tiefer, beinahe schmerzlicher Ernst.
„O mein Gott, wie kann das geschehen? wie kann sie?“ sagte sie leise vor sich hin.

untergeschätzte. Meine erste Ehe war der erste Schritt hinein in eine altadelige Familie, sie brachte mich in Verbindung mit den Egloffsteins, und die Heirath mit Elisabeth, diesem schönen, klugen und vornehmen Mädchen, ich bin überzeugt, sie wird auch keine falsche Spekulation sein. Sie selbst wird es jedenfalls wünschen, sobald wie möglich wieder das kleine, bedeutungsvolle Wörtchen „von“ vor ihrem Namen sehen zu können.“
„Hast Du es Kath'rin' schon gesagt?“
„Nein, ich habe sie aber bitten lassen, hierher zu kommen. Aha, da ist sie ja schon,“ sagte er, sich nach der Thür wendend.
Zwischen den Seidenportieren erschien Katharina's schwächliche Gestalt, ihre Augen richteten sich fragend auf ihren Stiefvater und glitt: dann zur Frau Mangold hinüber. Wie unsympathisch, wie im tiefsten Herzen unsympathisch sie ihr waren, diese beiden Menschen, mit denen das Schicksal ihr Leben so eng verketet hatte.
Mangold streckte die blasse, knöcherne Hand nach ihr aus und zog sie zu sich heran, sie folgte diesem Zwang mit einem, nur ihm selbst wahrnehmbaren passiven Widerstand.
„Ich habe Dich rufen lassen, Kath'rin', um Dir eine bedeutsame Mittheilung zu machen,“ sagte er, „kannst Du Dir denken, um was es sich handelt?“
Sie schlug die großen, dunkelbewimperten Augen unbefangen zu ihm auf und schüttelte leicht den Kopf:
„Nein, Papa!“
Er machte eine kleine Pause.
„Ich werde mich wieder verheirathen, Kath'rin', Du wirst wieder eine Mama bekommen.“
Ein ganz leises „Ah“ entschlüpfte ihren Lippen und in ihren schönen Augen lag er eine stumme, bange Frage.
„Kannst Du Dir denken, wer es sein wird?“
„Nein — nein!“
Ihre Stimme vibrirte leicht, eine schreckliche Ahnung ließ ihr Herz erzittern.
„Fräulein von Kottwitz —“
Wie abwehrend streckte sie die kleinen Hände gegen ihn aus und rief:
„Die — ? Die — ? — nein, Papa, das ist nicht Dein Ernst, das kann nicht sein —, die wirst Du nicht zur Nachfolgerin meiner Mama machen,“ setzte sie leidenschaftlich erregt hinzu, „die nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Galoschen der Ges. „Prowodnik“



sehr haltbar und elegante Façons — empfiehlt

Julian Meisel, Petrikauer-Strasse 49.

Alleiniger Vertreter der Gesellschaft „PROWODNIK“

für das Königreich Polen u. die Gouv. Grodno, Wolhynien u. Podolien.

Lieferant von fünf

Kaiserlichen

und

Königlichen Höfen.



C. M. Schröder

empfehlen

CLAVIERE und PIANINOS



in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabriksniederlagen in Warschau, Nowy świat 24. (Telephon Nr. 1288) in Lodz, Petrikauer Straße 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verleihung. Auch werden Instrumente corrigiert und gestimmt. Musterliste gratis auf Verlangen.



Wirkliche Freunde!

Bereitet einem Jeden ein Photographischer Apparat als Weihnachts-Geschenk und zwar sind solche in größter Auswahl und in jeder Preislage: von Rs. 4.50 mit Zubehör bis Rs. 400, am vortheilhaftesten bei

ALFRED PIPPEL,

Lodz, Nawrot-Strasse 24. käuflich.

Als Novitäten empfehle: Kodaks für Damen, Universal-„Hand-Stativ“-Apparate, Goerz-Doppel-Anastigmat mit neu eingehelltem Sektoren-Verschluß, Aristostigmat, Anastigmat, „Minor“ und „Major“, Special Objektive für Amateure von Voigtlander und Sohn, Braunschweig, Vergrößerungs-Apparate, Lortion-Rickard-Momentverschluß mit automatischer Expositionsdauer von 2 bis 1/100 Secunde, sämtliche „Asco“-Neuheiten, wie Briefmarken-Camera, Entwickler-Tabletten u. f. w. Electriche und Gas-Blüschlicht-Dunkelkammerlampen, weltbekannte „Bichrom-Lampe“, Blitzlampe „Electra“ unverfälscht, Stand-Entwicklungs-Kasten etc. Neu! „Inogen-Sulfit“ neuester Entwickler.

Ganz besonders mache ich die geehrten Käufer darauf aufmerksam, daß ein jeder den Unterricht gratis Hochachtungsvoll

ALFRED PIPPEL.

Erste spezielle Handlung photographischer Apparate und Zubehör.

Lodz, Nawrot-Strasse 24.

Die Kinder-Spielwaaren-Niederlage

— von —

S. T. EISENBERG,

Warschau, Graniczna Nr. 17, Ecke Zelazna-Bramia ist zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest mit einer großen Auswahl in Spielwaaren für Kinder, pädagogischen Spielen, Christbaumschmuck u. f. w. versehen worden. Central-Niederlage Przejazd Nr. 13 im eigenen Hause.

Lesen Sie - Correspondenz - BUCHFÜHRUNG - lassen Sie sich - von F. Simon Berlin 27 - Gerichte-Büchereivisor gratis - ehebrief u. Prospekt kommen.

Lesen Sie sich bei - Bestellung auf dies - lalt u. Sie - kommen - gratis - F. Simon - Berlin O. 27 - gratis und franco.

Als Weihnachtsgeschenke eignen sich besonders gut die bezaubernd soliden und sauber gearbeiteten

Korbartifel

aus der Korbwaaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik von

RUDOLF GALL,

Nawrot-Strasse Nr. 4

und zwar: aus Bambus gefertigte Schreibtische, Toiletten-Tische, Stühle, Blumenständer, Kindergarnituren, u. f. w. u. f. w.

Aus Korbarbeit: Blumentische, Blumenkörbe, Handkörbe, Arbeitskörbe, Bispiektische, Notenständer, Rohr-Spielwaaren für Kinder, alles in großer Auswahl. Puppenwagen, Puppenwiegen von den billigsten bis zu den elegantesten.

Das nicht Vorhandene wird möglichst schnell ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Rudolf Gall.




Weintrauben-Cognac
„IMPERIAL“

Ist der beste Freund des Magens, vorzüglich im Geschmack, bouquet-reich, durch Aerzte empfohlen. Verkauf in allen besonderen Weinhandlungen in Lodz und Umgegend.

Gehligs - Garten

Restaurant 2. Classe am Stadtwalde empfiehlt jeden Donnerstag und Sonntag

vorzügliche „Flaki“.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Von 12 bis 3 Uhr vorzüglicher Mittagstisch aus 3 Gängen für 45 Kop.

Für Gesellschaften und Ausflügler steht ein schöner, geräumiger Saal zur Verfügung.

Das Buffet ist mit frischem Imbiß versehen. Bier vom Faß.

In- und ausländische Schäfte.

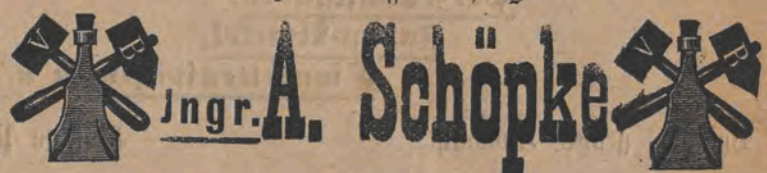
Einer gütigen Beachtung des geehrten Publikums empfiehlt sein Unternehmen

der Verwalter Jan Przybylski.

Luftpumpen-Anlagen

sogenannte Mammut- oder Wellenpumpen komplett Größe, von 1—100 Cbm. Wasser pr. Stunde leistend, liefert in jeder

Lodzger Wasserversorger



Maschinenfabrik und Eisengießerei

Lodz, Wulczanska-Strasse Nr. 168.

Bereits mehrere derartige Anlagen ausgeführt und mit bestem Erfolg im Betrieb.

Obige Pumpe ist sehr empfehlenswerth dort anzulegen, wo das Bohrloch zu eng, d. h. zu kleinen Durchmesser hat, oder wo dasselbe zumeist vom Fabrikbetrieb entfernt ist. Ein Brunnenschacht für obige Pumpe wird nicht gebraucht.

Prima-Referenzen.

Kostenanschläge gratis.

Originelle Pfefferkuchen-Figuren

z. B. Müller und Schulze, Reiter und Buren in großer Auswahl empfiehlt die Conditorei **OSKAR GUHL,** 20% Rabatt. Zawadzkastr. 12.

Die Bilder- und Kunst-Handlung

C. W. Hartmann,

Hauptgeschäft: Scheiblers Neubau Neues Geschäft: Petrikauer-Strasse 117

offeriert zu den Weihnachts-Festtagen:

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Spiegel, Rahmen und Bilder, besonders: Gravüren, Stahlstiche, Aquarelle, Malvorlagen, feine Golddrucke, Photographien, Haus- und Heiligenbilder in allen Größen, mit und ohne Rahmen, Gebet- und Gesangsbücher in geschmackvollen Einbänden, Albums, ausländische Briefmarken und Ansicht-Postkarten in der größten Auswahl. NB Einrahmungen jeder Art werden billigst und promptest ausgeführt. **Telephon.**

Ein Kohlen-Engros-Geschäft sucht durchaus tüchtigen Verkäufer!

Direkte oder indirekte Offerten erbeten an dieses Blatt unter K. E. G. Nr. 101.

Die älteste, 30 Jahre bestehende Droguen- und Parfumerie-Handlung

M. Lisiecka, Petrikauer-Str. 38

empfehlen ihren geehrten Kunden der Stadt Lodz und Umgegend zu

weihnachtsgeschenken:

Parfums: der aller besten in- und ausländischen Fabrik, Houbigant, Guerlain, Lohse, Roger u. Gallet, Violet, Pinand, Piver, Brocard etc. etc.

Seifen der besten Firmen von 5 Kop. bis Nr. 2,00,

Eau de Cologne, J. M. Farina,

Blumen Eau de Cologne, Lohse's, Brocard's etc.

Zahnwässer, Haarwässer, Puder, Cosmetiques etc.

Achtungsvoll **M. LISIECKA.**

Ausverkauf wollener Schlafdecken

Schmidt & Pfitze, Promenaden-Strasse 3,

Joseph Herzenberg,
Petrikauerstr. 23.



empfehl

zu Weihnachts-Geschenken

besonders geeignet:

durch Gelegenheitskauf erworbene

KLEIDERSTOFFE

 zu sehr billigen Preisen.

Roben vorletzter Saison zu bedeutend, theilweise bis zur Hälfte ermässigten Preisen.

Neuheiten in **Seidenstoffen** für Blousen und Kleider

Damentuch, in- und ausländisch, sämmtliche Farben.

Gardinen vom Stück und abgepasst, in allen Preislagen.

Weisswaaren, Taschentücher in Leinen, Batist und Seide.

Umschlagetücher und **Reiseplaids**,

Commissionsweiser Verkauf

von Plüsch, Portièren und Teppiche!

Joseph Herzenberg,

Petrikauerstr. 23.

Weihnachts - Ausstellung

— von —

Puppen Spielwaaren.

Besondere Abtheilung für
Dampfmaschinen, Eisenbahnen:

Albums,

Lederwaaren,

Bronzen, echt u. imitirt,

Porzellanfiguren,

Japan-Artikel,

Cigarettenspitzen, etc. etc.

Denkbar größte Auswahl.

Mäßige Preise.

Zum Besuch ladet ergebenst ein

Rosalie Zielke,
Petrikauer-Strasse 85.



Niederlage der Zyrardower Manufacturen



VON

HIELLE & DITTRICH,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 6.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle:

Sämmtliche Zyrardower Erzeugnisse und zwar: Leinentwaaren als: gebleichte und ungebleichte Leinen, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher etc. Baumwollwaaren als: Madapolam, Creas, Tirolerleinen etc. Strumpfwaaaren als: wollene und baumwollene Strümpfe, Socken, Hemden, Leibell u. Hosen, Sammwoll-Eiderdaunstoffe, sowie fertige Damen-Confection aus letzterem Stoff.

● DAMEN- U. HERREN-CONFECTION ●

Große Auswahl in

GARDINEN, STORES U. VITRAGEN

ferner:

Wollene Schlafdecken, Steppdecken in Wolle u. Seide, Bettdecken u. Tischdecken in Jute, Gobelin u. Plüsch,

Ausrangirte Waaren mit 20-50% Preissnachlass

geeignet zu billigen Weihnachtsgeschenken.

Billige aber feste Preise.

Mindestens 20% Ersparniß an Gasconsum

garantiren wir bei Anbringung unserer

Gasdruck-Regler sammt Regulir-Schrauben.

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate m. b. H. Berlin.

General-Vertretung: Technisches Bureau:

Ingenieur S. BARUCH, Lodz,

Telephon-Anschluß. 419.

Biegel-Strasse 27.

Telephon-Anschluß. 419

Auszeichnungen in Wien, München und Holland.

Gutachten von Behörden, Gasanstalten, Privatconsumenten stehen zur Verfügung. Prospekte gratis und franco. Viele Apparate sind hier bereits im Betriebe und die besten Resultate erzielt worden.

Die Apparate sind im obengenannten Bureau täglich von 4-6 1/2 Abends in Thätigkeit zu sehen.